

brenn stoff

Nº 25

Aktuell ist nur das Bleibende



Flohmarkt

DO 25. August, 13 – 19 Uhr
Donnerstag Vormittag geschlossen!
FR 26. August, 10 – 18 Uhr
SA 27. August, 10 – 17 Uhr

HAMM, *ängstlich*: Was ist denn los,
was geschieht eigentlich?

CLOV: Irgend etwas geht seinen Gang.

SAMUEL BECKETT, *Endspiel*

MEDIEN

ÖFFENTLICHKEIT

DEMOKRATIE

GEA
Gehen Sitzen Liegen

Flohmarkt

Waldviertler
Haufenweise Flohmarktpreise

Restpaare diverser Markenschuhe (Think!, Ganter, Hartjes) mit und ohne kleinen Fehlern.
GehGuTiGut und diverse andere Marken Kinderschuhe!

Unser KLEINER Fehler – Dein GROSSER Vorteil

Waldviertler PHÖNIX
statt € 149,- um 119,-

Waldviertler KLOX
statt € 115,- um 89,-

Waldviertler TRAMPER
statt € 155,- um 125,-

Waldviertler ROTE FAHNE
statt € 139,- um 69,-

Waldviertler KOMMOD FLEX
statt € 135,- um 99,-

Waldviertler 28er
statt € 99,- um 79,-

Diverse **Waldviertler** Modelle für Damen und Herren um 20% verbilligt!

DONNERSTAG 25. August, 13–19 h (vormittags geschlossen!)
FREITAG 26. August, 10–18 h SAMSTAG 27. August, 10–17 h
In ausgewählten GEA-Geschäften, siehe Rückseite! | Solange der Vorrat reicht!

Medieninhaber und Verleger
GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Abos und Anzeigen
verlag@gea.at

In den Zitaten
tout le monde

Herausgeber
Heinrich Staudinger

Korrektorat
Monika Broggini
Renate Gönner

Erscheinungsweise
vorerst 4 x im Jahr
verbreitete Auflage: 115.811

Chefredaktion
Moreau
Heinrich Staudinger

Satz/Gestaltung
Moreau, Büro für visuelle
Kommunikation,
Falkenburg 9, 8952 Irdning
moreau@aon.at

Brennstoff Nr. 25
wird ermöglicht durch die:
FörderABONNENTInnen,
Waldviertler Schuhwerkstatt,
die GEA Möbelwerkstatt,
die GEA Geschäfte und unsere
Inserenten. Danke!

Redaktionsadresse
Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

AutorInnen
Ursula Baatz, Amy
Goodman, Huhki,
Sylvia Kislinger,
Geseko von Lüpke,
Moreau, Heini Staudinger,
Roger Willemsen u.a.

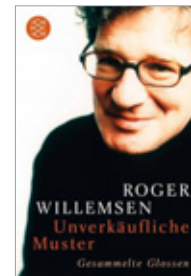
GEA
Gehen Sitzen Liegen
Waldviertler

GEA Akademie
akademie@gea.at
02853/76503-61

Die kalten Hände

„Erst wenn man nachts zum Fernsehen das Licht ausmacht, merkt man, wie es strahlt. Ich kannte mal eine alte Frau, die mit dem Fernseher das Zimmer heizte. Manchmal konnte man sie sehen, wie sie sich in dem blauen Licht vor dem Schirm die Hände rieb.

Grenzenlos sind die Illusionen des Fernsehens. In die kargsten Lebensräume bringt es ein Moment des Überflusses und befriedigt das Bedürfnis nach Verschwendung, das es nicht befriedigen kann. Das Fernsehen ist ein Miniaturmedium. Dreißig mal vierzig Zentimeter, das ist nicht die Welt, soll sie aber sein. Die Zimmer haben keine Decken und keine vierte Wand, die Liebe tritt nur mit Musik auf, die Menschen sitzen ganz possierlich an winzigen Tischen, laufen durch Puppenstuben und fürchten sich vor Mördern im Spielzeugformat. Der Zuschauer ist ein Gulliver, der sich von einem einzigen Blick bannen lässt. Unter der Magie dieses Blicks sinkt er in sich zusammen, arretiert von einer Welt,



die gerade mal so groß ist wie sein Bauch, und die er sich nie wirklich ins Große übersetzt. So nivelliert das Fernsehen alles, was in ihm erscheint, und tut nur immerzu so ernst, als müsse es einen Minderwertigkeitskomplex kompensieren. Es will bloß nicht niedlich sein und nicht übersehen werden. Dabei kann es keifen und flennen, es fällt doch kaum auf, und alle seine Anstrengungen, unsere Wahrnehmung einzuzingeln, laufen darauf hinaus zu sagen, dass wir durch das Fernsehen nichts zu befürchten haben, keinen Schmerz und keine Veränderung, dass wir schon in Ordnung sind, solange wir bleiben, was wir sind: Zuschauer. »Das Fernsehen hat immer nur Vergessen produziert«, sagte Jean-Luc Godard.

Es will dafür nicht mehr verehrt und bewundert, aber desto heftiger will es behandelt werden wie es uns behandelt: mit Duldung. Es simuliert eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, die nicht mehr geführt werden muss, wo wir uns damit abgefunden haben, sie durch das Fernsehen führen zu lassen und selbst von der Medienkritik allenfalls eine Interpretation der Zuschauerzahlen, nicht aber eine Übersetzung der Bilder und Thesen einfordern. Im Fernsehen hat sich der Status quo ein eigenes Medium gegeben, ein Medium für die Pause der Entsorgung, das unseren Drang nach Veränderung so wenig kompensiert wie es unsere Hände wärmt. **ROGER WILLEMSSEN**

„Es will dafür nicht mehr verehrt und bewundert, aber desto heftiger will es behandelt werden wie es uns behandelt: mit Duldung. Es simuliert eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, die nicht mehr geführt werden muss, wo wir uns damit abgefunden haben, sie durch das Fernsehen führen zu lassen und selbst von der Medienkritik allenfalls eine Interpretation der Zuschauerzahlen, nicht aber eine Übersetzung der Bilder und Thesen einfordern. Im Fernsehen hat sich der Status quo ein eigenes Medium gegeben, ein Medium für die Pause der Entsorgung, das unseren Drang nach Veränderung so wenig kompensiert wie es unsere Hände wärmt.“

Roger Willemsen | Unverkäufliche Muster | Gesammelte Glossen
Broschiert | 250 Seiten | Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2005 | ISBN 978-3-596-16733-3 | Das Buch enthält zirka 300 virtuose, witzige und nachdenkliche Glossen aus den Jahren 1988 bis 2005. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Welt der Medien und hier vor allem dem »Fernsehen im Tierversuch«.

Inhalt

Ausgabe N° 25 · August 2011



USE YOUR FREEDOM TO
WRITE WRONGS AMNESTY.AT

5 GESEKO VON LÜPKE
Medien müssen Brücken in die Zukunft bauen
Im Gespräch mit der alternativen Nobelpreisträgerin Amy Goodman

9 URSULA BAATZ
Hinter verschlossenen Türen

13 HUHKI
EuroPoliteia
Plädoyer für ein epistarchisches Europa

17 HEINI und SYLVIA aus Tansania
Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer
Afrika zwischen Ausbeutung und Korruption

Oskarl
Die Improvisation des Monats
18 brennstoff-FörderABO

19 GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.
Falter | Mediokratie

20 GEA Akademie
Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden. Das neue Programm.

Es gibt durchaus auch ein Versagen der Künstler und Intellektuellen, die häufig einen Ekel davor haben, Projekte und Verwirklichungen zur Verfeinerung der sogenannten Masse zu erarbeiten. Man überlässt die Leute kampflos den Musikantenstadel-Ablenkungen und in weiterer Folge den Radikalpopulisten. ANDRÉ HELLER

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Der „Zufall“ wollte es, dass ich mein ganzes Leben lang mit keinem Fernseher zusammengelebt habe. Solange ich daheim wohnte, hatten wir keinen Fernseher. Und als Papa zum Fünfziger von seinen Brüdern einen bekam, war ich schon lange ausgezogen. Statt fernzusehen habe ich immer gerne in Zeitungen und Büchern herumgeschmüffelt.

Eine Fernseh-Journalistin erklärte mir einmal, die eigentliche Aufgabe der Medien sei es, die Informationen den LeserInnen und ZuseherInnen in einer Weise zukommen zu lassen, dass sie die Welt, in der sie leben, besser verstehen könnten. Armin Thurnher meinte im *Falter*, dass für viele Medien Information nur mehr Nebensache sei. Hauptsache sei es, ein Umfeld für die Werbung zu schaffen und für die Werbewirtschaft die Zielgruppen zu trennen.

Nun stoße ich in meinem Alltag dauernd auf Menschen, die ihre Informationen und ihr Wissen hauptsächlich aus dem Fernsehen beziehen. Und weil fast alle irgendwie dasselbe oder ähnliches erfahren, fühlen sie sich – dem mainstream zugehörig – in ihren Meinungen bestärkt und (oft rechthaberisch) sicher. Die Verführung zur Rechthaberei ist umso größer, je mehr (an) dasselbe glauben. Wenn eine Mehrheit an dasselbe glaubt, ist sie herrschaftsfähig. Oder ist es umgekehrt? Nämlich so, dass die herrschende Meinung immer die Meinung der Herrschenden ist? Die sorgen schon dafür, dass »wir glauben«?

Woran aber sollen wir denn glauben? An diese – den Menschen und die Natur zerstörende – Weltwirtschaft, für die der Mensch als Konsument das wichtigste ist? Ein Sechstel der Menschheit hungert und 860.000 ÖsterreicherInnen (in den anderen reichen Ländern ist die Situation ähnlich) nehmen Psychopharmaka. Nicht um als Mensch und Gesellschaft zu gesunden, sondern um im Falschen (System) überleben zu können.

Das Größte am Menschen jedoch ist nicht seine Konsumfähigkeit, sondern der göttliche Funke, der ihm/ihr mit der Geburt ins Herz gelegt ist. Nur durch uns, durch dich und mich, kann dieser Funke lebendig werden. Und wer einen guten »Draht« zu diesem Funken hat, der/die ist nicht so leicht beherrsch-, regier- und lenkbar oder durch Geld und Konsum korrumpierbar. Um den Kontakt zu diesem Funken zu pflegen, ist es besser, nicht fernzusehen, sondern offenherzig in sich hineinzuhorchen. Denn dort schlummert die ganze Welt und ein hohes Potential an Erkenntnis und Verstehen. Stille ist ein wertvolles Werkzeug. Es auszuprobieren und zu üben lohnt sich.

Das meint im Ernst
Ihr
Heini Staudinger

Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

Wenn alle einstimmig singen,
ist der Text ohne Bedeutung.
STANISLAW JERZY LEC

Dass sich Wahnsinn breitmacht,
liegt daran, dass man nicht oft
genug allein ist.
CHARLES BUKOWSKI



TITELBILD
Synapsen sind die Kontaktstellen zwischen zwei Nervenzellen, z.B. in unserem Gehirn. Sie dienen der Informationsübertragung.



An Orte gehen, über die geschwiegen wird, das ist die Aufgabe des Journalisten. All den Menschen eine Stimme zu geben, die von den Mächtigen vergessen, im Stich gelassen und unterdrückt worden sind. Das ist für mich der beste Grund, unsere Notizblöcke, Kameras und Mikrofone in unsere unmittelbare Umgebung und überallhin in die Welt mitzunehmen.

AMY GOODMAN, *Democracy Now!*

Medien müssen Brücken in die Zukunft bauen

Geseko von Lüpke im Gespräch mit der Journalistin Amy Goodman



Ohne Respekt vor der Macht: Amy Goodman

Sie hat die drahtige Gestalt einer Zehnkämpferin, die schnellen Augen eines Wiesels, den scharfen Blick eines Raubvogels und ein Mundwerk wie ein Scheunentor. Alles Charakterzüge, welche die amerikanische Journalistin braucht, seit sie vor 15 Jahren begann, den mächtigen Medienkonzernen der Welt die Stirn zu bieten und einen alternativen weltweiten Nachrichtensender aufzubauen: *Democracy Now!*

Amy Goodman stand schon immer für einen etwas »anderen« Journalismus. Statt sich hinter einer verlogenen Objektivität zu verstecken, war sie immer jemand, die Stellung bezog für Unterdrückte, Rechtlose, Eingesperrte, Ausgegrenzte. Wenn sie über den Kampf gegen Diktatoren berichtete, dann war sie mit ihrem Team nicht verschanzt hinter den martialischen Polizeiketten und filmte im Schutz der Wasserwerfer. Amy Goodman war immer mitten drin, eine die teilnehmend vom Kampf für eine andere Welt berichtete – und damit Objektivität erst wieder herstellte. Und das war nicht selten mehr als gefährlich.

Als sie und ihr Kollege Allen Nairn 1991 über eine Demonstration der Unabhängigkeitsbewegung in Ost-Timor gegen das US-finanzierte Militär-Regime Suhartos in Indonesien berichtete, wurde sie zur Augenzeugin des berüchtigten »Dili-Massakers«, bei dem mehr als 270 Menschen ermordet wurden. Amy Goodman überlebte nur durch Glück. Doch es war diese Erfahrung, die dazu führte, dass sich die Journalistin zur globalen Stimme jener machte, denen die etablierten Medien verschlossen bleiben. Nach der Gründung von *Democracy Now!* wurde sie gerade während der Regierungsjahre des US-Präsidenten George W. Bush zum

Knotenpunkt des Widerstands gegen Demokratieabbau und die Verfolgung Andersdenkender. Im Jahr 2008 erhielt Amy Goodman als erste Journalistin den *alternativen Nobelpreis*. Geseko von Lüpke sprach mit der preisgekrönten Autorin, Radio- und TV-Moderatorin.

GESEKO VON LÜPKE Journalisten, das betonen Sie immer wieder, müssen dorthin gehen, wo geschwiegen wird, um den Menschen eine Stimme zu geben. Wo sind die Orte des Schweigens? Wer braucht eine Stimme?

AMY GOODMAN Da gibt es unendlich viele Orte. Aber es sind nicht notwendigerweise Orte des Schweigens, sondern eigentlich Orte voller Menschen, die aber vom Rest der Gesellschaft mundtot gemacht wurden. Die Betroffenen selbst mögen gegen ihre Situation anschreien und weinen. Denn in ihren eigenen Gemeinschaften bringen sie sich tatsächlich meist laut und deutlich zum Ausdruck. Aber wenn es darum geht, diesen Ruf auch für die ganze Gesellschaft hörbar zu machen, dann herrscht in den großen Medien Sprachlosigkeit. Ob es sich nun um die Dörfer im Niger-Delta handelt, wo Ken Saro-Wiwa gegen die Zerstörung seines Landes durch eine Ölgesellschaft kämpfte und dafür nach einem Scheinprozess hingerichtet wurde. Oder ob es sich um die Menschen in Ost-Timor unter der indonesischen Besatzung handelt, die einer gnadenlosen Unterdrückung ausgesetzt sind. Dabei kann es sich aber auch genauso um jene handeln, die in den USA durch die Finanzkrise unter die Räder gekommen sind und jetzt obdachlos sind.

GESEKO VON LÜPKE Also berichten die Medien nicht über das, was wirklich passiert?

AMY GOODMAN Tatsache ist, dass all jenes, was täglich über die großen Sender an Nachrichten in die Welt geht, nur die Neuigkeiten einer kleinen Elite wiedergibt: Einer kleinen Gruppe von Leuten, die so wenig über die Welt wissen und sie uns trotzdem erklären wollen und dabei so gut wie alles falsch machen. Aber es braucht in den Medien Orte, wo ganz normale Menschen ihre Geschichten erzählen können, ihre Sicht und Erfahrung mit der Finanzkrise, ihre Ängste und Hoffnungen. Da kann es sich um Soldaten handeln, die sich weigern, nach Afghanistan oder in den Irak zu gehen. Das ist in den USA eines der größten Tabus: die Tausenden von Fahnenflüchtigen, die sich diesen Kriegen verweigern. Oder es ist die Geschichte jener Tausenden von Menschen, die man nach dem 11. Sep-



GESEKO VON LÜPKE

Dr. rer. pol., studierte Politik und Ethnologie und ist Journalist und Autor zahlreicher Buchpublikationen, u.a. zu den Themen Kultur, ganzheitliche Ansätze in der Wissenschaft, nachhaltige Zukunftsgestaltung, ökologische Ethik und Spiritualität. Zuletzt erschienen: »Zukunft entsteht aus Krise«. Antworten von Joseph Stiglitz, Vandana Shiva, Amy Goodman, Wolfgang Sachs, Joanna Macy, Bernard Lietaer u.a. (Rieman 2009)

Niemand hat so viel Macht, wie wir glauben.

ALICE WALKER

Amy Goodman | Foto: rightlivelivelihood.org

Medien müssen Brücken in die Zukunft bauen

Man stelle sich vor, die Medien würden unzensuriert die grauenvollen Bilder aus dem Krieg zeigen – und sei es auch nur für eine Woche. Welche Auswirkungen hätte das wohl? Ich glaube, dann wäre der Tag nicht mehr fern, an dem wir Kriege gänzlich abschaffen würden.

AMY GOODMAN

Das schlimmere Bild ist eben meist nicht das drastische, sondern jenes, das veröffentlicht wird, damit wir uns kein eigenes Bild machen.

ROGER WILLEMSSEN

Medien müssen subversiv sein, das ist ihre Aufgabe. Medien gelten gegenüber der Macht als ein Instrument für Kontrolle und Ausgleich. Deshalb brauchen wir zugunsten der Gewaltenteilung kritische oppositionelle Medien, die sich unerwünscht einmischen.

AMY GOODMAN

tember verhaftet und deportiert hat. Wir kennen nicht die Namen und das Schicksal all jener muslimischen Immigranten aus Südasien und den arabischen Ländern, denen das passiert ist. Aber es ist unsere Aufgabe, diese Geschichten aufzudecken und zu erzählen, oder ihnen direkt eine Stimme zu geben. Und nicht nur einem Kind aus den Slums der New Yorker South Bronx, sondern auch einem aus Palästina. Genauso einer israelischen Großmutter, einem irakischen Onkel oder einer afghanischen Tante. Wer hört, wie Menschen von ihrer eigenen Erfahrung berichten, wird dadurch verändert. Denn das durchbricht die Heuchlerei, die Vorurteile und die Karikaturen, die man voneinander im Kopf hat. Genau das aber ist die Rolle der Medien: Wir müssen Brücken zwischen den Gemeinschaften bauen, anstatt nur für die zu arbeiten, welche die Brücken zerbomben.

GESEKO VON LÜPKE Wie beschreiben Sie demgegenüber Ihren Sender *Democracy Now!*?

AMY GOODMAN *Democracy Now!* ist eine tägliche, unabhängige, internationale, investigative, einstündige Nachrichtensendung, die im Internet und in ausgewählten Bürgerradios und TV-Stationen in aller Welt ausgestrahlt wird. Sie bietet Menschen ein Forum, für sich selbst zu sprechen oder miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei müssen sie gar nicht derselben Meinung sein. Es geht darum, dass sie die Möglichkeit haben, ihre unterschiedlichen Geschichten erzählen zu können – und sich dann selbst eine Meinung zu bilden. Oder, falls sie ihre Geschichten nicht selbst erzählen können, es für sie zu tun, bis sie selbst wieder in der Lage dazu sind.



GESEKO VON LÜPKE Was sind die Themenbereiche, die Sie in Ihrer Sendung abdecken?

AMY GOODMAN Inhaltlich geht es hinter den persönlichen Geschichten oft um die wirklich existentiellen Fragen – Themen wie die globalen Kriege, die globale

„ Ich sehe die Medien tatsächlich als öffentliches Gemeingut, vielleicht sogar als gemeinsame gesellschaftliche Basis: Für mich passt die Metapher eines riesigen Küchentisches, an dem man sich global niederlässt und respektvoll und engagiert die kritischen Fragen miteinander bespricht: Fragen, in denen es ja tatsächlich um Leben und Tod geht, Fragen von denen abhängt, ob Menschen leben oder sterben werden, Fragen über die wichtigsten Optionen, die ein Land haben kann – nämlich in den Krieg zu ziehen. Die Zivilgesellschaft muss heute vollständig an solchen Entscheidungen beteiligt sein. Und wo kann man solche Dialoge führen, wenn nicht in den Medien. Sie müssen diese Diskussionsforen bereitstellen. Und genau das ist es, was die kommerziellen Medienunternehmen verhindern und wegfiltern. “

AMY GOODMAN

Erwärmung, den globalen ökonomischen Kollaps. Wenn wir das als Journalisten nicht ansprechen, dann dienen wir den Menschen nicht. Dann lassen wir jene Männer und Frauen im Stich, die als Soldaten losgeschickt werden, um zu töten und zu sterben. Sie können auf ihren Militärstützpunkten die Diskussionen über das Für und Wider nicht führen. Da sind sie auf uns, die Zivilgesellschaft, angewiesen. Es geht darum, Leute aus aller Welt zu hören, die sich in engagierten Debatten über Krieg und Frieden, also Leben und Tod engagieren. Ich glaube tatsächlich, dass weniger als das letztlich einen Verrat an einer demokratischen Gesellschaft darstellt. Und diese Diskussion muss in den Medien stattfinden. Das ist der Ort, wo man sich zuhören und die andere Seite verstehen kann. Und das muss im Fernsehen stattfinden, weil die Mehrheit ihre Informationen von dort bezieht. Es wäre sehr gefährlich, wenn die Welt nur aus der Perspektive der großen Medienkonzerne wahrgenommen würde.

GESEKO VON LÜPKE Sind alternative Medien wie *Democracy Now!* ein Spartenmedium, in dem eine Minderheit die Trommel rührt? Oder sehen Sie Ihren Sender als Stimme einer potentiellen Mehrheit?

AMY GOODMAN Wir sind kein Spartenmedium. Menschen, die gegen Krieg oder Folter sind, sind keine kleine Minderheit, auch keine schweigende Mehrheit, sondern eine zum Schweigen gebrachte Mehrheit: Mundtod gemacht durch die Medienunternehmen. Deshalb müssen wir uns die mediale Öffentlichkeit zu-

rückholen. Und da sind wir – zumindest in den USA – auf dem besten Weg: Als *Democracy Now!* 1996 begann, wurden wir nur über ein paar Bürgerradios ausgestrahlt. Heute sind es mehr als 750 Radio- und Fernsehstationen, sowie unter *democracynow.org* das Internet. Und jede Woche meldet sich eine weitere Gemeinde oder Stadt mit einer nicht-kommerziellen lokalen Radio- oder Fernsehstation, die unser Programm übernehmen will. Und das sind nicht nur alte Linke. Sowohl konservative Republikaner als auch progressive Demokraten machen sich Sorgen über den Krieg, über die Macht der Konzerne, über geheime Regierungspläne. Ich glaube sogar, dass die alten Fronten – links, rechts und liberal – heute nicht mehr gelten. Die Menschen haben es unabhängig von ihrer politischen Überzeugung satt, belogen zu werden.

GESEKO VON LÜPKE Wo lügen die Medien?

AMY GOODMAN Es hat nicht nur den ehemaligen Präsidenten Bush entlarvt, dass im Irak keine Massenvernichtungswaffen gefunden worden sind. Es hat die ganze amerikanische Presse bloß gestellt, die all die Lügen zu diesem Thema pausenlos wiederholt hat, sie wie am Fließband unhinterfragt veröffentlichte und damit geradezu die Trommeln für den Krieg im Irak rührte. Weil die großen Medienunternehmen angesichts dieser großen Koalition aus Kriegsbefürwortern ihre Verantwortung nicht wahrgenommen haben, suchen die Menschen nach Alternativen. Denn die Medien sind doch die machtvollste Institution auf dieser Erde, viel mächtiger als jede Bombe oder Rakete. Deshalb verlangen die Leute zu Recht nach alternativen Informationen in unabhängigen Sendern. Das ist der Grund, warum *Democracy Now!* so eine Wirkung bekommen hat.

GESEKO VON LÜPKE Geht es im Kern also darum, mit zivilgesellschaftlich organisierten Medien den öffentlichen Raum zurückzuerobern?

AMY GOODMAN Ich sehe die Medien tatsächlich als öffentliches Gemeingut, vielleicht sogar als gemeinsame gesellschaftliche Basis: Für mich passt die Metapher eines riesigen Küchentisches, an dem man sich global niederlässt und respektvoll und engagiert die kritischen Fragen miteinander bespricht: Fragen, in denen es ja tatsächlich um Leben und Tod geht, Fragen



www.democracynow.org

von denen abhängt, ob Menschen leben oder sterben werden, Fragen über die wichtigsten Optionen, die ein Land haben kann – nämlich in den Krieg zu ziehen. Die Zivilgesellschaft muss heute vollständig an solchen Entscheidungen beteiligt sein. Und wo kann man solche Dialoge führen, wenn nicht in den Medien. Sie müssen diese Diskussionsforen bereitstellen. Und genau das ist es, was die kommerziellen Medienunternehmen verhindern und wegfiltern. Medienforscher in den USA haben festgestellt, dass in den zwei Wochen vor dem Beginn des Irak-Krieges in den vier wichtigsten abendlichen Nachrichten-Magazinen 393 Interviews ausgestrahlt wurden, aber davon nur drei mit Kriegsgegnern – drei von fast 400! Das hat nichts mehr mit »Massen-Medien« zu tun. Das sind Extremisten-Medien. Und wenn Medien so benutzt werden, dann wird es gefährlich, denn das ist Propaganda. Und ich brauche niemandem hier in Deutschland oder Österreich zu erzählen, wie gefährlich das ist.

GESEKO VON LÜPKE Ihr Slogan lautet »Breaking the Sound Barrier«, auf deutsch in etwa: »Die Mauer des Schweigens durchbrechen«. Welche Vision steht dahinter?

AMY GOODMAN Wir brauchen Medien, die eine journalistische Ethik neu definieren: Medien, die Macht kontrollieren, anstatt von ihr kontrolliert zu werden. Medien müssen subversiv sein, das ist ihre Aufgabe. Man kann deshalb auch durchaus sagen, dass die konventionellen Medien uns eher in politische, wirtschaftliche und soziale Krisen hineinführen, anstatt uns früh genug durch ihre Arbeit davor zu bewahren. Das wirkt im Endeffekt so, als hätte man den Bürgern den öffentlichen Raum weggenommen und deshalb müssen wir ihn zurückerobern! Wir brauchen Medien als vierte Gewalt, nicht aber als Werbepattform und Befürworter für staatliche oder militärische Gewalt. Und wir brauchen Medien, die sich den sozialen Bewegungen widmen, die heute Geschichte machen, weil aus ihren Ideen die Zukunft wächst. Ich durchbreche das Schwei-

In einer Welt, in der man mit Tatsachen nach Belieben umspringt, ist die einfachste Tatsachenfeststellung bereits eine Gefährdung der Machthaber.

HANNAH ARENDT

Es gibt immer zwei Stories. Es gibt die Wahrheit, und es gibt das, worüber berichtet wird.

GREG PALAST

BÜCHER AN DIE WAND



LESEWURM (70 cm)
jetzt € 70,-

LESERATTE (140 cm)
(Abb.) jetzt € 90,-

LESETURM (210 cm)
jetzt € 120,-

Tra-ri-ra | ZUBEHÖR ist da
für LESETURM, LESERATTE
und LESEWURM:

die ZETTELBOX € 36,-
das SCHUBLADL € 18,-
die ATLASPLATTE € 10,-

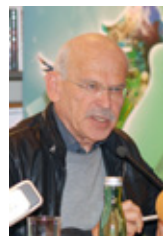


Zwanzig x in Österreich
Acht x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite
dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at

Medien müssen Brücken in die Zukunft bauen



„ Je mehr Öffentlichkeit hergestellt wird, desto mehr Sauerstoff wird in die Demokratie eingepumpt. Je mehr Geheimwelten, umso mehr Mief, Ausdünnung und Verkümmern und Unterhöhnung der Demokratie.

Alles was öffentliche Diskussionen schafft, ist etwas befreiendes, etwas demokratieförderndes. Jedes Geheimwissen ist letztlich eine Reduzierung der Demokratie. „ GÜNTER WALLRAFF

gen, indem ich Tag für Tag Menschen, die man in den Massenmedien in der Regel nicht erleben kann, eine Möglichkeit gebe, ihre Stimme zu erheben. Und darauf kommt es an. Denn »die Medien«, sagt Noam Chomsky, »produzieren Zustimmung«. Wer das Echo seiner eigenen Überzeugungen in den Medien nicht mehr findet, fühlt sich von der Gesellschaft entfremdet und an den Rand gedrängt. Es geht darum, der ungehörten Bevölkerungsmehrheit ein mediales Forum zur Verfügung zu stellen.

GESEKO VON LÜPKE Welche Rolle spielen dabei die neuen Medien, allen voran das Internet?

AMY GOODMAN Für den Aufbau eines unabhängigen Mediums ist das Internet tatsächlich eine große Hoffnung. Nicht ohne Grund versuchen die großen Telekommunikations- und Kabel-Unternehmen zur Zeit, das Internet zu privatisieren. Das muss verhindert werden. Denn wenn das Internet offen und frei bleibt, ist es als globales Netzwerk der Zivilgesellschaft die stärkste Antwort auf die Globalisierung transnationaler Konzerne. Und es gibt keine Macht, die stärker ist als eine globale Zivilgesellschaft. Und sie müssen wir auch öffentlich stärken und stützen. Dabei sollten solche wirklich »neuen« Medien einerseits aufdecken, was verkehrt läuft und andererseits kreativen Denkern, ob Individuen oder Organisationen, ein Forum geben, um neue Ideen vorschlagen und Lösungen zeigen zu können. Das kann nur in Medien passieren, die außerhalb der Scheuklappen denken.

GESEKO VON LÜPKE Mit der Wahl Obamas entstand eine Zeitlang fast der Eindruck, ein Vertreter der Zivilgesellschaft wäre ins Weiße Haus eingezogen. Besteht die Gefahr, dass damit eben jene Zivilgesellschaft geschwächt wird, die ihn dorthin brachte?

AMY GOODMAN Je näher jemand der Macht kommt, desto mehr ist er Druck von allen Seiten ausgesetzt. Jetzt hat er einen Kreis von Menschen, Ministern und Beratern um sich, die eher für eine Fortsetzung des Status quo stehen. Deshalb müssen sich Menschen, die den Wandel wirklich wollen, besser organisieren. Denn es gibt eine Kraft, die mächtiger ist als jede Lobby – nämlich die Masse der Bürger, die gemeinsam laut und deutlich grundlegende Veränderungen einfordert. Der Druck von außen ist entscheidend wichtig, wenn man wirklich Wandel durchsetzen will. Und die Rolle der Medien besteht in so einer Situation darin, diesen Menschen eine Stimme zu geben. Das ist die zentrale Aufgabe der Medien in dieser Zeit: Nicht nur kommunikative Brücken zu bauen zwischen verschiedenen Gemeinschaften und Fraktionen, sondern Weltbilder zusammenzubringen, die sich bislang ausschließen und bekämpfen, sowie Brücken zu bauen zwischen Epochen, die zu Ende gehen und denen, die anders neu beginnen. Medien müssen Brücken in die Zukunft bauen. Die Menschen müssen in die Lage versetzt werden, ihr Potential zu erkennen. Denn der Lauf der Geschichte ist nur dann »vorherbestimmt«, wenn wir uns nicht an ihr beteiligen. Medien müssen dafür sorgen, dass wir begreifen, wo wir stehen und erkennen, was wir alles tun können.



WEBTIPPS

Democracy Now!
www.democracynow.org
Ausgewählte und ins Deutsche übersetzte Beiträge von Amy Goodman und Democracy Now! finden Sie unter www.zmag.de

BUCHTIPPS

Amy Goodman
Keine Widerrede | Warum die Medien aalglatte Politiker und Kriegstreiber lieben | 302 Seiten | Kai Komilus Verlag 2009 ISBN 978-3-89706-856-8



Geseko von Lüpke
Zukunft entsteht aus Krise
Antworten von Amy Goodman, Joseph Stiglitz, Vandana Shiva, Hans-Peter Dürr, Wolfgang Sachs, Joanna Macy, Bernard Lietaer u.a. | Gebundenes Buch, 576 Seiten | Riemann Verlag, München 2009 ISBN 978-3-570-50112-2

Hinter verschlossenen Türen

Vor kurzem war im größten von Österreichs Kleinformaten zu lesen, dass die österreichischen Gerichte unnützlich seien und nur Millionen Euro verschlingen würden. Gesprächspartner für den Artikel war ein ehemaliger Finanzminister der schwarz-blauen Koalition, Karl Heinz Grasser, gegen den u.a. wegen Verdachts auf Geldwäsche und Steuerhinterziehung erhoben wird – es gilt die Unschuldsvermutung. Beim Kleinformat setzte man dabei auf Resonanz bei den LeserInnen. Schon als die ersten Verdachtsmomente gegen »KHG« laut wurden – er habe während seiner Zeit als Finanzminister Steuern hinterzogen – fanden das manche ÖsterreicherInnen nahezu sympathisch, dass hier ein Finanzminister womöglich dem eigenen Ressort ein Schnippchen geschlagen hätte. Auch damals schon gab es – verhalten – beifälliges Gemurmel aus den Rängen des Boulevards.

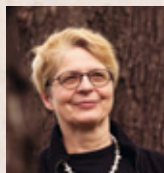
Auch wenn Österreich keine Bananenrepublik ist, erinnern die Besitzverhältnisse an Länder, deren Rechtsprechung vorwiegend im Dienste der Reichen und Mächtigen steht. In Lateinamerika z.B. stellt diese Gruppe meist nur rund 1–3% der Bevölkerung, doch sie besitzt oft zwei Drittel oder mehr des Gesamtvermögens. In der Tendenz unterscheidet sich die Vermögensverteilung in Österreich nicht sehr: laut Sozialbericht 2010 der Österreichischen Nationalbank nennen in Österreich die obersten 10% mit 17,1 Milliarden Euro 92% des Gesamtvermögens ihr Eigen; 10

„ Der Begriff »Postdemokratie« bezeichnet ein Gemeinwesen, in dem zwar nach wie vor Wahlen abgehalten werden, Wahlen, die sogar dazu führen, dass Regierungen ihren Abschied nehmen müssen, in dem allerdings konkurrierende Teams professioneller PR-Experten die öffentliche Debatte während der Wahlkämpfe so stark kontrollieren, dass sie zu einem reinen Spektakel verkommt, bei dem man nur über eine Reihe von Problemen diskutiert, die die Experten zuvor ausgewählt haben. Die Mehrheit der Bürger spielt dabei eine passive, schweigende, ja sogar apathische Rolle, sie reagieren nur auf die Signale, die man ihnen gibt. Im Schatten dieser politischen Inszenierung wird die reale Politik hinter verschlossenen Türen gemacht: von gewählten Regierungen und Eliten, die vor allem die Interessen der Wirtschaft vertreten. „ COLIN CROUCH

Personen (!) besitzen Unternehmensbeteiligungen im Wert von fast 5 Milliarden Euro – usw.* Ähnlich verhält es sich auch in Deutschland und im übrigen Europa. Wer in dieser Situation das Justizsystem schwächen möchte, unterstützt, dass ein schwaches Rechtssystem Rechtsunsicherheit für jene bedeutet, die es sich nicht »richten« können. Jene, die jetzt vielleicht applaudieren, könnten zukünftig die Leidtragenden sein. Was es bedeutet, wenn die Rechtsprechung nicht oder nur eingeschränkt funktioniert, wäre in sehr vielen Staaten außerhalb der Sphäre der Industriestaaten der nördlichen Hemisphäre jederzeit zu besichtigen – z.B. in den meisten der Lieblings-Urlaubsländer im Süden. Dass ein Boulevardblatt einer derartigen Entwicklung Vorschub leistet, ist bedenklich.

Denn die Medien als vierte Gewalt im Staat (neben Legislative, Exekutive und Justiz) haben oder hätten eine Kontrollfunktion, die einzufordern ist. Artikel, die eine oder mehrere Grundlagen des demokratischen Systems als unnützlich kritisieren, erfüllen diese Funktion nicht – auch wenn sie sich scheinbar kritisch gebärden, unterstützen sie damit die »unsichtbare Herrschaft«, für die Edward Bernays bereits in den 1920er Jahren den Begriff »Public Relations« prägte. Public Relations (PR) bedeutet, »in widerspruchsfreiem, andauerndem Bemühen Ereignisse zu schaffen oder so zu formen, dass sie die Beziehungen der Öffentlichkeit zu einem Unternehmen, einer Ansicht oder einer Gruppe beeinflussen«. Die Kunst besteht darin, »dauerhafte Bilder in den Köpfen von Millionen Personen zu schaffen« – und die öffentliche Meinung auf diese Weise so zu reglementieren, dass die Masse wie auf Kommando reagiert, schreibt Bernays in »Propaganda« (1928). Das gilt, so Bernays, auch für den internationalen Finanzmarkt. Die Rating-Agenturen, die heute durch ihre Bewertungen die Weltwirtschaft und damit das Geschick der Weltbevölkerung steuern, arbeiten unter diesen Voraussetzungen. Es ist Aufgabe der Public Relations, die Stimmung so zu beeinflussen, dass politische oder ökonomische Projekte erfolgreich sind – und andere »Stimmungen« erst gar nicht aufkommen können. »Wir handeln nicht mit Bildern, wir handeln mit der Wirklichkeit«, stellte Bernays in einem

* Details sind hier nachzulesen:
http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/3/2/3/CH0107/CMS1289832560842/sozialbericht_2010_web_14.pdf



URSULA BAATZ
Philosophin, Ö1-Wissenschafts- und Religionsjournalistin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Qi Gong-Lehrerin, Zen-Praktikerin, Reisende und Buchautorin, zuletzt: *Erleuchtung trifft Auferstehung. Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung* (Theseus 2009). Mit-Herausgeberin von *polylog: zeitschrift für interkulturelles philosophieren*

Die Vorstellung, dass Journalismus im Normalfall ein Produkt produziert, welches die fundamentalen Interessen der Eigentümer der Medien und der Anzeigenkunden verletzt, ist absurd.

ROBERT MCCHESENEY

Meldungen, deren Unwahrheit nicht oder erst nach Wochen festgestellt werden kann, sind wahr.

ERICH KÄSTNER, Fabian

Wenn die Medien sich ändern, ändert sich die Welt.

WALTER BENJAMIN

Die erste gegen Menschen eingesetzte Atombombe – »Little Boy« – wurde am 6. August 1945 über Hiroshima gezündet. Die Atombombenexplosionen in Hiroshima und Nagasaki töteten insgesamt etwa 92.000 Menschen sofort. Weitere 130.000 Menschen starben bis Jahresende an den Folgen des Angriffs, zahlreiche weitere an Folgeschäden in den Jahren danach. Die Legende verkündet noch sechzig Jahre später, US-Präsident Truman habe mit seinem Befehl unzählige Menschenleben gerettet.

Hinter verschlossenen Türen

„Doch, wir haben auch unsere Geheimnisse, »Tabus« genannt, wir kitzeln Drüsen, lassen Slips runter, können öffentlich schon freihändig reden über Schwänze. Das ersetzt das Ausplaudern anderer Geheimnisse: des Geheimnisses, wie Nachrichten gemacht, Magazine gemischt, Meinungen bestellt, Recherchen verklappt werden.“

ROGER WILLEMSSEN, *Unverkäufliche Muster*

Interview einige Jahre vor seinem Tod fest (in: Stuart Ewen, *PR! A Social History of Spin*, NY 1996).

Die Verschränkungen von Medien, Politik und ökonomischer Elite sind für den britischen Politikwissenschaftler Colin Crouch Indizien, dass sich so etwas wie »postdemokratische« Verhältnisse breit machen. Darunter versteht Crouch eine allmähliche, schleichende Aushöhlung demokratischer Institutionen, wenn nämlich der Filz zwischen Medien, Konzernen und Politikern immer dichter wird, sodass nicht mehr der Wille der Wähler, sondern Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zwischen Lobbyisten und Politikern den Ausschlag geben für politische Entscheidungen.

Das Gegenteil wäre für Crouch eine »Maximaldemokratie« – wie die aussehen und funktionieren kann, beschreibt er allerdings nur vage und konzentriert sich eher auf die Mechanismen des »postdemokratischen« Filzes, auf das Gegenbild einer idealen demokratischen Gesellschaft, in der die Macht von den Bürgern ausgeht. Das ist interessant und hilfreich genug. Denn Demokratie ist ein fortwährender Prozess, wenn sie dem eigenen Anspruch gerecht werden und z.B. nach immer mehr Partizipation in Entscheidungsprozessen streben will. Statt die Demokratie zu idealisieren, zitiert man vielleicht besser Winston Churchill: »Die Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.«

Wie der Filz von Medien, Konzernen und Politik funktioniert, lässt sich z.B. sehr gut am Fall Murdoch verfolgen. Dem Multimillionär gehört u.a. der aggressiv-konservative TV Kanal Fox News in den USA – und insgesamt geschätzte rund 2% der Medien weltweit. Der Skandal um das Murdoch-Blatt »News of the World« erschüttert nun schon seit einer ganzen Weile

Großbritannien. Die Sonntagszeitung war mit rund 2,6 Millionen verkauften Exemplaren neben der Tageszeitung »The Sun« mit rund 3 Millionen Exemplaren Auflage (bei rund 61 Millionen Einwohnern) in Großbritannien Zugpferd des Murdoch-Konzerns – dem aber auch die altgediente »Times« (rund 650 000 Auflage) gehört.

»News of the World« zeichnete sich 2006 durch Berichte über Mitglieder der königlichen Familie aus, zu denen die Journalisten durch abgehörte Telefongespräche gekommen waren. Bereits nach dem »royal phone hacking scandal« war klar, dass von »News of the World« gezielt Privatpersonen abgehört wurden, um Sensationsmeldungen über Promis zu lancieren – die das Publikum bereitwillig konsumierte. Der damalige Chefredakteur Coulson musste deswegen im Jänner 2007 gehen. Im Juli desselben Jahres wurde er Kommunikationsdirektor der Tories, der konservativen Partei. Zufall? Wohl kaum. Es ist bekannt, dass Murdoch den enormen politischen Einfluss, den er durch die Auflagenstärke und Breitenwirkung seiner Medien hatte, seit den 1980er Jahren nützte – zunächst für Margret Thatcher und ihren neoliberalen Wirtschaftskurs, dann für Blairs marktliberale »New Labour«. Ab 2006 schwenkte Murdoch wieder zum konservativen Lager um, das unter David Cameron 2010 die Wahlen gewann. Coulson war – bis Jänner 2011 – Berater der Regierung. Treffen mit Murdoch gehörten für Cameron und sein Team zum fixen Programm.

Erst als der »Guardian« (www.guardian.co.uk) – eine unabhängige Tageszeitung mit rund 400.000 Auflage – berichtete, dass Mitarbeiter von »News of the World« die Mailbox eines 13jährigen ermordeten Mädchens gehackt und manipuliert hatten, kam der Skandal ins Rollen. Die Reizschwelle war hier selbst für das Publikum der Boulevardpresse überschritten. Der Multimillionär Murdoch, um dessen Gunst die Politiker gebuhlt hatten, wurde zur Aussage ins Parlament geladen; als sich der Skandal ausweitete – u.a. sollen Polizisten bestochen worden und insgesamt ca. 4.000 Personen abgehört worden sein – schloss Murdoch das Blatt. Auch die geplante Übernahme des Fernsehkanals BSkyB platzte, und damit eine Medienfusion, die den Murdoch-Medien fast absolute Dominanz in Großbritannien verliehen hätte. Kritiker dieses Deals waren von Premier Cameron schon vorsorglich mundtot gemacht worden, indem er die Medienbehörde aus dem Wirtschaftsministerium ausgegliedert hatte.

Postdemokratie
Colin Crouch
edition suhrkamp
SV

Colin Crouch
Postdemokratie
edition suhrkamp 2540,
Broschur, 159 Seiten
ISBN 978-3-518-12540-3

Wenn es nicht zu einer massiven Eskalation des Protests und des Widerstands kommt, was könnte den globalen Unternehmen dann eine solche Angst um ihre Gewinne einjagen, dass ihre Vertreter an den Verhandlungstisch zurückkehren?

**Wer gegen Politik ist,
ist für die Politik, die
mit ihm gemacht wird.**

BERTOLT BRECHT

Dass es auch in Österreich zu Deals zwischen Politik und Zeitungen kommt, ist eigentlich mit freiem Auge zu sehen – wenn etwa in Zeitungen Inserate von Parteien erscheinen und nur wenige Seiten weiter Interviews mit den jeweiligen Politikern zu lesen sind. Dieselben Methoden werden aber auch – selbst in sogenannten »Qualitätsmedien« im Printbereich – für die Bewerbung von z.B. Kosmetika oder Finanzprodukten eingesetzt. Medien sind gewinnorientiert; und gute PR besteht u.a. darin, sogenanntes »Agenda Setting« zu betreiben, also emotionale und kognitive »Rahmen« für Debatten vorzugeben. Interessant also, wenn das größte Kleinformat die Justiz heruntermacht.

Kritische und unabhängige Medien vom Format des »Guardian« fehlen hierzulande.

Von den 8,4 Millionen ÖsterreicherInnen lesen rund 3 Millionen die »Kronen-Zeitung«, rund 900.000 Stück Auflage hat die Gratiszeitung »Heute«, und »Österreich« verkauft und verschenkt rund 300.000 Stück. Die Tageszeitungen »Der Standard« und »Die Presse« liegen (in dieser Reihenfolge) mit jeweils unter hunderttausend Auflage deutlich dahinter. Und nur Blätter wie die Wiener Straßenzeitung »Augustin« trauen sich, etwa dem Einfluss des Raiffeisenkonzerns nachzugehen; oder wie die Wochenzeitschrift »Falter« anonymisierte(!) Aussagen von Politikern und Journalisten zu drucken. Die medialen Rezepte gegen »postdemokratischen Filz« sind klar: Trennung von Information, Analyse und Bewertung. Statt Stimmungsmache, Häme und Kolportage falscher Fakten braucht es Argumente – für und gegen eine Sache und von unterschiedlichsten Standpunkten aus. Pluralität der Meinungen ist in einem demokratischen Rechtsstaat nicht nur selbstverständlich erlaubt, sondern dringend notwendig. Hiesiges Bunker- und Lagerdenken zeugen gelegentlich aber von einem Demokratieverständnis, das der Elite einer Bananenrepublik würdig wäre.



BUCHTIPPS

Edward Bernays
Propaganda
Die Kunst der Public Relations
orange press, Pb., 158 Seiten,
ISBN 978-3-936086-35-5

John Stauber, Sheldon Rampton
Giftmüll macht schlank
Medienprofis, Spin Doctors, PR-Wizards:
Die Wahrheit über die Public-Relations-
Industrie. Mit einem Vorwort von Freimut
Duve. orange press, Pb., 319 Seiten,
ISBN 978-3-936086-28-7

WEIL MENSCHEN- RECHTE UNS ALLE BETREFFEN – IMMER UND ÜBERALL!



Wir schauen den Behörden auf die Finger.
Wir dokumentieren Unrecht.
Wir erheben unsere Stimme.



WIR LASSEN KEINE SEKUNDE LOCKER!

EuroPoliteia

Plädoyer für ein epistarchisches Europa

Democracy is the worst form of government except all those other forms that have been tried from time to time. Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.

WINSTON CHURCHILL, Rede vor dem Unterhaus, 1947

Der Staat, so wird Platons Politisches Vermächtnis allgemein verdeutscht. In Wahrheit erörtert Sokrates darin die ideale Verfassung einer Region. Von einem Europa der Regionen, das man uns versprochen hat, sind wir noch ebensoweit entfernt wie von den beiden Hauptforderungen der Politeia: der rigorosen Trennung von Besitz und Einfluss sowie der völligen Gleichstellung von Frauen und Männern in sämtlichen politischen Belangen.

Methodische Vorbemerkung: Ich werde diesmal entgegen sonstiger Gewohnheit das Binnen-I verwenden, weil der platonische Sokrates in der Politeia durchwegs beide Geschlechter als »Lenker« und »Wächter« anspricht.

Visionär oder totalitär? In seiner Offenen Gesellschaft rechnet Karl Popper mit Platon ab: Dessen Politeia sei das Urmanifest eines linksfaschistischen, repressiv-kommunistischen, totalitären Unterdrückungsstaates; Platon habe seinen Lehrer Sokrates verraten; die idealistische Polis ähnele einem philosophischen KZ.

Hätte unser lieber Sir ein bisschen in den Originaltext geschaut, anstatt eine der miserabelsten Übersetzungen zu verwenden, hätte Popper ein paar Worte Griechisch verstanden, hätte er seine irrwitzige Projektion vielleicht abgeschwächt.

Platon lässt das ganze Werk hindurch seinen Sokrates sprechen. Für mich steht fest, dass zwei der Grundkonzepte wirklich vom großen Alten mit der Glatze stammen, denn nur ein narrenfreier genialer Hanswurst konnte im patriarchal-korrupten Athen des fünften vorchristlichen Jahrhunderts folgende zwei ungeheuer unzeitgemäße Forderungen aufstellen:

1. Besitz und Einfluss sind in aller Schärfe zu trennen; wer politisch mitreden und mitwirken will, muss auf Privateigentum verzichten!

2. Frauen sind Männern politisch, philosophisch und »sportlich« gleichzustellen. Es gibt keine männliche Domäne, die dem weiblichen Geschlecht nicht zugänglich wäre.

Mit diesen beiden sokratischen Postulaten werde ich mich in der Folge beschäftigen.

Helleno-Taosismus. Viele Stellen der Politeia erinnern mich an Laotse oder Zhuangzi. Da ist einmal die Überschaubarkeit des – in Übersetzungen immer wieder sogenannten – »Staates«. Die Polis soll nicht zu eng und nicht zu weit werden. Darauf achten die sogenannten WächterInnen, von denen noch die Rede sein wird. Ein Gemeinwesen, gerade so ausgedehnt, dass es noch organische Einheit bleibt, in der sich alle wohlfühlen. Kein Zweifel: Die Polis ist die Region.

Dann folgt der Punkt, wo es politischen »Realisten« die Schuhe auszieht: »Regiert« wird die ideale Polis von PhilosophInnen, den sogenannten archontes. Aber: Es sind seltsame RegentInnen, die uns Sokrates hier ins Zentrum seiner visionären Gemeinschaft setzt. Sie beschließen nichts. Sie setzen nichts durch. Sie treiben keine Propaganda. Die ArchontInnen sind wie die taoistischen »Herrscherwesen«, welche alles durch »Nicht-Tun« (wu wei) steuern.

Ein Vergleich: Die Bienenkönigin hält ihr ganzes Volk zusammen und zwingt doch keine einzige Arbeiterin, Nektar zu sammeln, Waben zu bauen, die Brut zu nähren, diese seltsame Königin »regiert« nicht mittels Tun, sondern Kraft ihres Seins, sie wirft nicht einmal selbst die »faulen« Drohnen vor dem Winter hinaus. Und doch: Nimm die Königin heraus, und das Volk zerfällt! Ein(e) einzige(r) ArchontIn genügt, sagt Sokrates, dass sich um ein solches Wesen eine ganze Polis friedlich ordnet. Oder kämpferisch, wenn das Gleichgewicht der Natur, die Gerechtigkeit unter den Menschen in Gefahr steht. »Märchengestalten«, wird unser Realist einwerfen. »Solche Wundermenschen hat es nie gegeben.« Aber hat nicht Gandhi existiert, ist die Geschichte von Jeanne d'Arc erfunden, war Martin Luther King ein Phantom?

Nach vorläufigem wissenschaftlichen Stand wird ein Bienenvolk u.a. durch die Duftstoffe der Königin zusammengehalten. Mit welchen »metaphysischen Pheromonen« durchdringen die philosophischen ArchontInnen ihre Polis? Sie durchstrahlen, führt Sokrates aus, das ganze Gemeinwesen mit ihrer Vision von der Idee des Guten.



HUHKI HENRI QUELCUN absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opernsänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig.

Demokratie lässt sich viel schärfer definieren, indem man sie nicht als Herrschaft des Volkes, sondern als Selbstbeherrschung des Volkes beschreibt.

ROGER WILLEMSSEN



Vor zwanzig Jahren wurde die Primaten-Forscherin Biruté Galdikas in eine amerikanische Talkshow eingeladen. Im Vorgespräch belehrte sie den Interviewer: »Ich werde sagen, wenn Brandrodung, FCKW- und Pestizidproduktion nicht sofort eingestellt werden, hat die Welt noch fünfzig Jahre zu leben.«
»Sagen wir hundert«, erwiderte der Talkmaster, »wir sind eine positive Show.«

ROGER WILLEMSSEN, *Unverkäufliche Muster*

die affen | auch die affen wollten menschen sein, so wurde ihnen einmal in der woche dieser wunsch erfüllt, da saßen sie nun da und waren menschen. | GERHARD RÜHM
Dr. Biruté Mary Galdikas Blog: www.drbirute.com | Foto: Meghan Murphy | Smithsonian's National Zoo | Thank you!

EuroPoliteia

(Das Credo eines unserer »realistischen« Politiker lautete bekanntlich: »Wer Visionen hat, braucht einen Arzt!« Sokrates ist gegenteiliger Meinung: *Die Visionenmangelkrankheit gehört behandelt!*) Die Schau dieser Idee des Guten befähigt erst, PolitikerIn zu werden. Davon gleich mehr.

Diktatur der Intellektuellen? Banausen tun die Vision der *Politeia* oft als »Epistokratie« ab, als »Herrschaft der Erkennenden«. Tatsächlich steckt in dem Anhang »-kratie« das *kratein*, das Überwältigen, Niederhalten, Zwingen.

Wir haben für manche Verfassungen auch noch die Endung »-archie« bewahrt, z.B. »Monarchie«, was auf *Arché*, den Ursprung, kosmischen Anfang, die Wurzel in der Tiefe zurückweist, wie wir es noch in den »Archetypen« finden. In diesem Sinne würde ich eher von *Epistarchie* sprechen.

Doch *was* haben diese sanften philosophischen LenkerInnen der Polis erkannt? In der neuen Anthologie *Zwischen Mond und Moderne* wird es folgendermaßen dargestellt:

Im vermeintlichen Normalzustand, erläutert Sokrates, gleichen die Menschen eigentlich Gefangenen, die tief in einer Höhle so fixiert vegetieren, dass sie nur unbeweglich an die Wand starren können. Hinter ihnen lodert ein großes Feuer, das sie natürlich nicht sehen können; vor den Flammen werden hinter ihren Rücken Gegenstände vorbeibewegt, welche Schatten werfen. Vorbeiziehende Schatten an der Wand stellen die einzige Art von »Realität« dar, die den Gefesselten bekannt ist. Was aber, fragt, Sokrates, wenn ein Gefangener, losgebunden, sich erstmals umdreht und – zunächst vom Feuer geblendet – zum ersten Mal die wirklichen Gegenstände sieht, von denen er nur Schatten wahrnahm? Was, wenn er gar aus der Höhle ans Tageslicht gelangt, oben der ganzen Natur in ihrer Herrlichkeit und, nachdem die an lebenslanges Zwielficht gewöhnten Augen dies zulassen, gar der Sonne selbst ansichtig und inne wird?

Das ist die Schau der Ideen (*idéa, eidos*), derenthalben der »Idealismus« seinen Namen hat, und die Sonne steht in diesem Gleichnis für die Idee des Guten, welche ein(e) PolitikerIn aufnimmt und die ganze Region durchdringend ausstrahlt. Für Cinéasten: Wirklich politisch handelt *Neo* erst, nachdem er aus der *Matrix* ausgestiegen ist; aber stell' dir einen Neo vor, dem sich

keine triste, sondern eine unaussprechlich prachtvolle Realität außerhalb der Matrix enthüllt.

Nur wer in der Höhle weiter Schattenspielen folgt, hält sich für »realistisch« und diejenigen, welche die Wirklichkeit selbst kennen, für »Visionäre«.

Gelebte Gerechtigkeit. An der Seite der *archontes* erhalten die *phylakes*, die WächterInnen, das Gleichgewicht der Polis. Wie jene müssen sie auf Privateigentum verzichten, um ihrer Hauptaufgabe nachzukommen: *Darauf zu achten, dass die Schere zwischen Reich und Arm im Volk nicht zu weit aufgeht.*

Die WächterInnen halten tagtäglich das Gleichgewicht im idealen Soziotop aufrecht und wehren auch Plünderer von außen ab. Die *phylakes* transformieren geschaut in gelebte Gerechtigkeit, denn auch sie kennen bereits die Idee des Guten, wenn auch noch nicht so innig wie die LenkerInnen.

Aber, so werden »Realisten« noch immer fragen, wer entscheidet denn darüber, ob ein Menschenwesen zu den *archontes*, den *phylakes* oder den maßvoll Besitzenden gehören soll? Niemand anderer, als dieses Wesen selbst! Nach seiner innersten Neigung und Veranlagung. Wer auf Vermögen, Image und Mitsprache bei alltäglichen Angelegenheiten – Steuern, Bauangelegenheiten, kommunale Verordnungen – nicht verzichten kann und will, wird nicht gezwungen.

Wer aber schon in der Jugend die Neigung zum »Idealismus« spürt, die Liebe zur Weisheit, die Berufung zur Gerechtigkeit, erhält eine sorgfältige Ausbildung in dieser Richtung. Damit die Gandhis, Jeanne d'Arcs und Martin Luther Kings keine seltenen Zufallsphänomene mehr bleiben!

Sokrates' Forderungen an die EU:

1. Regionalismus anstatt Nationalismus;
2. Endlich völlige Gleichberechtigung für Frauen und Männer;
3. PolitikerIn« als umfassender Lehrberuf mit intensiver Kopf- und Herzensbildung;
4. Keine Macht den Lobbyisten der Besitzenden.

Es ist nicht wichtig, die Wirklichkeit zu erkennen; es ist viel wichtiger, den Mechanismus zu erkennen, der die Illusionen erzeugt.

JIDDU KRISHNAMURTI

Es gibt ein Leben vor dem Tod. Der Tag kommt, wo Menschen in Frieden, Gerechtigkeit, Vernunft und Freiheit, befreit von der Angst vor materieller Not, zusammenleben werden.

JEAN ZIEGLER in seiner *nicht-gehaltenen* Salzburger Festspielrede 2011



Sie singen seit Tagen hat die Matron beim Eintreffen in Symon Ntaiyas Primary School in Narok gesagt. Vibrierende Aufregung unter den 170 Schülern. Es ist der letzte Schultag – Ferienbeginn in Süd-Kenya. Nur noch ein paar Stunden und für die Kinder beginnt die oft tagelange Reise nach Hause zu ihren Familien. Davor noch ein letztes gemeinsames meeting und Worte zum Abschied als giveaways. Es hat uns tief berührt, was die 4 LehrerInnen »ihren« Kindern mit in die Ferien gegeben haben.

»Wir sind stolz auf euch. Ihr habt gut gearbeitet. Genießt jetzt die Ferien, aber seid zuhause nicht überheblich. Denkt daran, dass eure Eltern es sind, die euch diese Schule ermöglichen. Verleugnet nicht eure Sprache und sprecht sie mit eurer Familie. Erholt euch gut, aber nützt eure gewonnenen Kräfte auch, um Zuhause zu helfen. Vergesst nicht die Werte, die ihr hier in der Schule lernt und lebt. Lasst euch nicht zu Handlungen verführen, die ihr später bereuen werdet. Kommt in fünf Wochen genau so viele wieder, wie ihr heute von hier weggeht. Nicht einer mehr, nicht zwei mehr, nicht drei mehr. Wenn einer oder zwei oder drei weniger kommen, werden wir nach ihnen fragen. Denn was wäre diese Schule ohne euch? Keine Schule! Und was wären eure Lehrer ohne euch? Keine Lehrer! Eine Schule und ihre Lehrer brauchen Schüler. Also erholt euch gut und kommt bitte alle wieder.«

Wie viele Kinder Anfang September tatsächlich wiederkommen werden, bleibt eine offene Frage, denn die Befürchtung, dass eines der Mädchen beschnitten, verheiratet oder geschwängert wird, ist berechtigt. Für den Notfall hat jedes Mädchen eine Telefonnummer im Gepäck. Die Matron erzählt, dass die Mädchen ziemlich schlau sind, wenn es darum geht, für diese Nummer ein Telefon zu finden. Sie ist vielleicht das wichtigste Gepäckstück auf den Weg in die Ferien.

Seit der Abreise der Kinder herrscht in der Schule in Narok eine rege Bautätigkeit. Am Ende der Ferien werden – dank euch, ihr *brennstoff*-LeserInnen – für den neuen Internatstrakt die Duschen und WC-Anlagen fertig gestellt sein. Das bedeutet, dass die Schüleranzahl im September um gut ein Drittel gesteigert werden kann. Danke!

Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer

oder Afrika zwischen Ausbeutung und Korruption.
Von Heini Staudinger und Sylvia Kislinger aus Tansania

Afrika ist in einer auswegslosen Situation gefangen. Ich kann es am Beispiel Tansania aufzeigen. Über den Schuldendienst fließen 45% vom Staatshaushalt aus Afrika, einem der ärmsten Kontinente der Welt, mit gewaltigen Risikozuschlägen in die Banken der reichen Länder. Zinssätze von 25% bis 50% sind üblich! Für die Entwicklung eines ordentlichen Bildungssystems oder eines halbwegs funktionierenden Gesundheitswesens bleibt damit viel zu wenig Geld im Land. Was das heißt? Zum Beispiel: die Secondary School in Olkakola – wir waren erst letzte Woche dort – hat für 1.350 SchülerInnen ganze 17 LehrerInnen. Und dann kostet das Schulgeld für ein Kind pro Jahr noch einige Monatsgehälter eines Hilfsarbeiters ...

Dieses System, an dem der »Westen« profitiert und ganz wesentlich mitschuldig ist, gebiert Korruption. Korruption ist Unrecht. Hier wie dort. Dort wirkt sie oft bitterer, weil sie die so wenigen Entwicklungs-Chancen nachhaltig ruiniert. Und auch hier bei uns haben die Profiteure dieses Unrechtssystems wenig Grund zur Freude, denn das Kind dieses Systems heißt Hass. Und der kennt nur ein Ziel, nämlich den reichen Westen. Wir betrachten es als unsere Hauptaufgabe in Afrika, solide PartnerInnen für unser/euer Spendengeld zu finden und diese PartnerInnen in einer Weise zu unterstützen, dass Sinnvolles wachsen kann. Wir betrachten es weiters als unsere Aufgabe, wachsam zu sein, wie sich »unsere« Projekte entwickeln und Korruption durch eine strenge Forderung nach sauberen Zahlen und engen Kontakt zu »unseren« Leuten in Afrika möglichst wenig Chance zu geben.

Gesundheit ist mehr als das Fehlen von Krankheit

Diesen Satz hat uns Maria Schiestl vor wenigen Tagen in Entasekera, Süd-Kenya, gesagt. Maria ist Tirolerin, aufgewachsen in einem Bergbauernhof im Zillertal. Sie kennt sich mit Krankheit und Gesundheit aus, denn sie ist seit vielen Jahren Ärztin im Buschkrankenhaus in Entasekera. Der Satz »Gesundheit ist mehr als das Fehlen von Krankheit« ist in einem Gespräch mit ihr um den Wahnsinn der Mädchenbeschneidung in Afrika gefallen. Das Schicksal der Frauen in der patriarchalen Maasai-Gesellschaft ist im Laufe der letzten Jahre zum Schwerpunkt von Marias Arbeit geworden. Der »therapeutische« Ansatzpunkt ihrer Women Empowerment Workshops heißt: Die Frauen müssen stärker werden, denn nur dann kann eine Änderung zu ihren Gunsten

passieren. In den einwöchigen Workshops lernen sie zuerst, offen miteinander über ihr Leben und ihr Schicksal zu reden (was auch so manchem von uns gut tun würde). Durch zwei Juristinnen – beide Maasai – erfahren die Frauen von ihren Rechten. In Theaterimprovisationen wird dann geübt, wie sie ihre neuen Erkenntnisse zuhause auch umsetzen können.

Kleines Wunder

Heuer im Mai, am Muttertag, feierte Maria mit hunderten Frauen und ihren Männern die Graduierungen. Die Männer waren ganz offensichtlich stolz auf ihre Frauen. Und dann ist ein kleines Wunder passiert, denn erstmals seit Menschengedenken wurde in dieser Gesellschaft öffentlich über die Abschaffung der Mädchenbeschneidung geredet. Wunderbare, ermutigende erste Schritte in Richtung Gesundheit im Sinne von »mehr als das Fehlen von Krankheit«.

Dank euren Spenden können in diesem Jahr zahlreiche Women Empowerment Workshops mehr in Entasekera stattfinden. Danke!

Telegramm Safari News

Walking Safari mit unserem Maasai Freund Emanuel Killel. Zu Fuß geht's durch die unglaublich schönen und wilden Landschaften Tansanias. Ganz nah an Mensch und Natur. Esel (richtige) tragen das Gepäck. Emanuel und seine Freunde führen und begleiten durch diese ganz andere Welt. Der Großteil des Gewinnes kommt der Community zugute. Interesse? Anfragen bitte an: renate@gea.at

Es ist unerträglich

den hungernden afrikanischen Frauen, Männern und Kindern via Medien täglich in die leeren Teller zu schauen. Unser Freund Klaus Palkovits ist mit dem Österreichischen Roten Kreuz in Addis Abeba. Mit seiner Hilfe werden wir uns bemühen, dass »unser« Spendengeld möglichst unmittelbar den Not leidenden Menschen zugute kommt.



Sharing tears to reclaim ourselves – Dr. Maria Schiestl und ihr Loita Women Empowerment Team

Weitere Informationen über unsere Afrika-Projekte finden Sie auf unserer Homepage: www.gea.at/afrika

SPENDENKONTO lautend auf Heinrich Staudinger für Afrika
Kennwort: Hunger
Konto-Nr. 1.370, Raika 32415
IBAN: AT18324150000001370
BIC: RLNWATWWOWS

Oskarl

für Improvisierer und Innen

AND THE OSKARL GOES TO Binder Grösswang Rechtsanwältin für nebenstehenden Brief, in dem sie uns mitteilen, dass der *brennstoff* in Hollywood eh aufmerksam gelesen wird, da wir den Karli aber eh nicht im Rahmen einer Gala verleihen, sehen sie eh keinen Anlass, uns namens ihrer Mandantin, der *Academy* mit Sitz in Beverly Hills, markenrechtlich zu verklagen. Das ist so nett, wirklich! Fragen Sie einen Anwalt »Wie geht's?«, sagt der: »Danke, ich kann klagen!«, was soviel heißt wie »danke, gut.« Binder Grösswang RA *are very much better*. Sie sehen *keinen* Grund zur Klage – und können *trotzdem* eine Rechnung nach Beverly Hills schicken, weil sie uns das mitgeteilt haben. Super Geschäftsmodell. Noch nie hat sich jemand unseren *Oskarl* so verdient. **MOREAU**

SCHÜLER Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen. // **MEPHISTO als Faust verkleidet:** Ich kann es euch so sehr nicht übelnehmen, // ich weiß, wie es um diese Lehre steht. // Es erben sich Gesetz und Rechte // Wie eine ew'ge Krankheit fort; // Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte, // Und rücken sacht von Ort zu Ort. // Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage; // Weh dir, dass du ein Enkel bist! // Vom Rechte, das mit uns geboren ist, // Von dem ist, leider! nie die Frage. **GOETHE, Faust I**

Der »Oskarl für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im *brennstoff*.

Schicken Sie uns bitte gegläckte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien

vorab per E-Mail

Wien, am 14. Juni 2011

Verwendung des Begriffs »Oskarl!«

Sehr geehrte Damen und Herren!

Einleitend dürfen wir bekannt geben, dass wir die Academy of Motion Picture Arts and Sciences, 8949 Wilshire Boulevard, Beverly Hills, California 90211, rechtsfreundlich vertreten.

Unsere Mandantin ist Inhaberin mehrerer Marken »OSCAR«, die in Österreich und in der EU geschützt sind. Die österreichische Marke »OSCAR« genießt unter anderem für die Prämierung von Leistungen auf dem Gebiet des Filmes Schutz. Die Gemeinschaftsmarke »OSCAR« ist für die Durchführung einer jährlichen Preisverleihungszeremonie zur Würdigung hervorragender Leistungen in der Filmindustrie geschützt. Diese Marken genießen darüber hinaus aufgrund ihrer weltweiten Bekanntheit, nicht zuletzt infolge der seit nunmehr 82 Jahren durchgeführten und in einer Vielzahl von Medien verbreiteten Oscar-Verleihungen, als zweifellos bekannte Marken einen über die registrierten Waren und Dienstleistungen hinausgehenden umfassenden Schutz.

Unsere Mandantin hat davon Kenntnis erlangt, dass in der Zeitschrift »brennstoff«, deren Medieninhaberin der GEA Verlag ist, regelmäßig ein Preis mit der Bezeichnung »Oskarl!« verliehen wird. Soweit aus der Berichterstattung in der Zeitschrift ersichtlich, wird dieser Preis an Personen mit allgemein originellen Ideen und Improvisationskünsten verliehen, die dadurch einen Beitrag zu Umweltschutz bzw. nachhaltigem Umgang mit Ressourcen leisten. Über die prämierten Improvisationen und deren Preisträger wird in einer regelmäßigen Kolumne der Zeitschrift unter gleichzeitiger Abbildung der jeweiligen Improvisation und Benennung des Preises als »Oskarl!« berichtet.

Unsere Mandantin ist selbstverständlich bewusst, dass mit diesem Preis die Ideen und Improvisationen der Preisträger besonders ausgezeichnet werden sollen. Unsere Mandantin geht auch davon aus, dass eine Anlehnung an den besonderen Ruf des »OSCAR« nicht beabsichtigt ist. Auch nimmt unsere Mandantin die derzeitige Ausgestaltung des »Oskarl!« sowie die Tatsache zur Kenntnis, dass dieser nicht im Rahmen einer Preisverleihung, einer Gala oder Ähnlichem verliehen wird.

Dennoch muss festgehalten werden, dass die Marken unserer Mandantin überragenden Ruf und Exklusivität genießen. Dies weltweit aufzubauen und aufrecht zu erhalten war und ist für unsere Mandantin mit beträchtlichem Aufwand verbunden, weshalb ihre Marken einen außerordentlichen wirtschaftlichen Wert verkörpern. Unsere Mandantin ist daher gezwungen, jede drohende Verwässerung der oder sonstige Eingriffe in die für sie registrierten und geschützten Wortmarken »OSCAR« durch andere Preise unter diesem oder ähnlichen Namen, die jedoch in keinem Zusammenhang mit der eigentlichen Oscar-Verleihung und unserer Mandantin stehen, zu unterbinden. Dazu ist – wie in diesem Fall – erforderlich, die Verleiher derartiger Preise darauf aufmerksam zu machen, dass es sich bei dem Begriff »OSCAR« um ein geschütztes Zeichen handelt, das – auch in abgewandelter Form – für Preisverleihungen nur von unserer Mandantin verwendet werden darf.

Aufgrund der derzeitigen Ausgestaltung und Verleihung des »Oskarl!« sieht unsere Mandantin ihre Rechte im Zusammenhang mit dem »OSCAR« nicht verletzt. Sie wäre jedoch gezwungen, bei einer Änderung jegliche Verwässerung der oder sonstige Eingriffe in die geschützten Marken »OSCAR«, die in keinem Zusammenhang mit der OSCAR-Verleihung und unserer Mandantin stehen, hintanzuhalten.

Sofort daher der GEA Verlag an der Verleihung des »Oskarl!« im gegebenen Umfang festhält sieht sich unsere Mandantin nicht dazu veranlasst, von der Durchsetzung der ihr zustehenden Rechte Gebrauch zu machen. Unsere Mandantin wird die weiteren Preisverleihungen des »Oskarl!« selbstverständlich verfolgen und behält sich im Falle einer Änderung der derzeitigen Ausgestaltung des »Oskarl!« vor, ihre Markenrechte durchzusetzen. Wir bitten um Kenntnisnahme und verbleiben

mit freundlichen Grüßen


Dr. Hellmut Buchroithner

BINDER GRÖSSWANG Rechtsanwältin GmbH

BINDER GRÖSSWANG

FAKSIMILE

brennstoff FörderABO

So können Sie uns helfen

Unter allen neuen **brennstoff FörderABO**nantInnen **verlosen wir 17 x ein T-Shirt oder einen 2,5-Liter-Wasser/Saft/Teekrug aus unserer Serie GAST AUF ERDEN**

Der *brennstoff* ist gratis, aber nicht umsonst. Darum bitten wir Sie um Hilfe. Mit einem Jahres-FörderABO ▶ um 15,- ▶ um 25,- ▶ um 35,- oder ▶ um Euro können Sie den *brennstoff* leben und unsere Möglichkeiten wachsen lassen.

Willkommen im Club der *brennstoff*-FreundInnen und -Freunde!
Wir schicken Ihnen 4 mal im Jahr den *brennstoff*.



T-Shirt

aus reiner Baumwolle in k.b.A.-Qualität. Guter Schnitt, sorgfältige Verarbeitung, vorgewaschen ... und am Aufdruck steht, was wir wirklich sind: GAST AUF ERDEN. Damen- und Herrenmodell. In den Farben grün, schwarz, weiß. Größen: S/M/L/XL



Wasser/Saft/Teekrug

Für alle Gäste auf Erden mit viel Durst auf Leben. Sagenhafte 2,5 Liter Flüssigkeit fasst dieser zarte Glaskrug. Und zwar von eiskalt bis kochend heiß. Ihm ist alles recht, denn er ist aus absolut hitzebeständigem Glas. Spülmaschine? No problem. Mit Gravur

GAST AUF ERDEN.

brennstoff FörderABO PSK-Konto-Nr. 9.647.574 · BLZ 60000 · Konto lautend auf »Heinrich Staudinger GmbH« · BIC: OPSKATWW · IBAN: AT8160000000964 7574 · Kennwort: **brennstoff**
Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse an; schreiben Sie an: brennstoff@gea.at

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.



Falter

Armin Thurnher, der Gründer, Herausgeber und Chefredakteur der Wiener Stadtzeitung »Falter«, beendet seit 8. August 1994 jeden seiner brillanten Leitartikel mit dem Satz: »Im Übrigen bin ich der Meinung, der Mediamil-Komplex muss zerschlagen werden.« Mit diesem Satz, der auf die Vereinigung der Trend-Profil-Gruppe (Kurier-Konzern) mit der Newsgruppe anspielt, protestiert Thurnher konsequent gegen die demokratiefährende Medienkonzentration in Österreich. Was wir wissen oder nicht wissen bestimmt, wie wir die Welt sehen und Ereignisse bewerten. Unser Bewusstsein ist jeweils identisch mit seinem Inhalt. Der Inhalt ist abhängig von den Informationen, die wir von unserer Umwelt, zu der maßgeblich auch die Medien gehören, erhalten. Wenn nun die Medien mehr oder weniger in einer Hand konzentriert sind, können die Besitzer dieser Medien – in England z.B. Murdoch, in Italien z.B. Berlusconi, in Österreich z.B. der Mediamil-Komplex – die Inhalte unseres Denkens beliebig beeinflussen und steuern, wie es *ihren* Interessen entspricht.

Die demokratiepolitisch wichtige Aufgabe der Medien als vierte Gewalt im Staat, so lautet das Ideal, ist die Herstellung von Öffentlichkeit, d.h. die Präsentation der gesellschaftlich relevanten Fakten sowie der unterschiedlichen Sichtweisen und Meinungen aller politischen Akteure, damit das Publikum sich selbst ein Bild machen kann. Leute wie Murdoch, Berlusconi oder Gruppen wie der Mediamil-Komplex verhindern, dass es dazu kommt. Sie sind – gemeinsam mit willfährigen Politikern – die unterhaltensamen Totengräber von Demokratie und geistiger Freiheit.

»Guter Journalismus«, schreibt Thurnher, »ist auf der Seite derer, die dafür sorgen, dass zuerst die Einhaltung der Spielregeln kommt und dann der Profit. An der Einhaltung dieser Reihenfolge erkennt man ein Qualitätsmedium. Deshalb unser Engagement für eine besser funktionierende Justiz und – zum Beispiel – für eine besser geordnete Medienlandschaft. (...) Wir stören dabei naturgemäß jene, welche die demokratische Ordnung der Gesellschaft untergraben. Wir sind lästig. Wir schreiben, was wir schreiben, weil wir nicht in einem Land leben wollen, in dem zweierlei Recht gilt. Nämlich für die einen das Gesetz, für die anderen die Unschuldsvermutung. In einem Land, in dem Verbrechen nicht verfolgt werden. In dem Missstände



unter der Hand blühen und erst aufgedeckt werden, wenn die Pakete mit den eingeschweißten Dollarbündeln aufhören zu zirkulieren.

Weil wir nicht in einem Land leben wollen, in dem Mächtige nicht attackiert werden, solange sie die Inseratengelder strömen lassen. In einem Land, in dem Frechheit siegt. Wir wollen ein anderes, ein gerechteres Österreich.

Das wollen wir auch. Darum sind wir im Übrigen der Meinung, dass es eine gute Idee ist, den »Falter« zu abonnieren. **Moreau**

Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an das FALTER-Abo Service, via Internet unter: www.falter.at

Thomas Meyer | **Mediokratie**
Die Kolonisierung der Politik durch die Medien

Thomas Meyer konstatiert in diesem zeitdiagnostischen Meisterwerk eine »kopernikanische Wende« und »Entpolitisierung der Politik«, beschreibt präzise die Verwandlung der Parteiendemokratie in eine Mediendemokratie und spricht von einer »Kolonisierung der Politik durch die Medien«, was bedeutet, dass Politik auf ihre Eigengesetzlichkeit verzichtet und sich mehr und mehr den oberflächlichen »Gesetzen« der Medien und des Marketings unterwirft. Da werden

dann Inhalte nicht mehr nach ihrer politischen Notwendigkeit, sondern danach ausgewählt, was am Boulevard besser ankommt; beim politischen Personal zählt weniger die fachliche Kompetenz, vielmehr das telegene Gesicht; und denkt seriöse Politik bestenfalls Generationen übergreifend, reicht der Horizont ihrer entpolitisierten Spielform in der Mediokratie selten weiter als bis zur nächsten Schlagzeile. Was bedeutet die »Anästhesierung der Öffentlichkeit« für die Demokratie? Wer sich ernsthaft mit dem Verhältnis von Medien und Politik befassen möchte, wird um das bereits 2001 erstmals erschienene Buch »Mediokratie« des deutschen Politikwissenschaftlers Thomas Meyer nicht herumkommen. **Moreau**

Thomas Meyer | **Mediokratie** | Die Kolonisierung der Politik durch die Medien | 232 Seiten, broschiert | edition suhrkamp 2204 | Frankfurt am Main 2001 | ISBN 978-3-518-12204-4

Eine gemeinsame politische Welt gründet nicht auf einer abstrakten Vernunft, auch nicht auf einem gemeinsamen Interessens- und Erfahrungshorizont einer Religion, einer Nation, eines Volkes, einer Klasse oder gar der Menschheit. Stattdessen beruht sie auf bestimmten Kompetenzen, die darauf abzielen, Tatsachen richtig zu beurteilen.

HANNAH ARENDT

Die Mediokratie, also die Vorherrschaft der boulevardesken Medienlogik, behindert die demokratische Willensbildung bis zur absoluten Verhinderung. Wir erleben gerade eine Rückkehr der höfischen Öffentlichkeit, in der sich die Herrschenden präntiös darstellen, während der Rest nicht repräsentiert wird. Hinter dem Schleier der inszenierten Öffentlichkeit passieren längst wieder Sachen, für die keine demokratische Rechtfertigung mehr eingeholt wird, weil die Aufmerksamkeit der Leute durch die Medien auf völlig belanglose Themen wie das »Dschungelcamp« gelenkt wird.

THOMAS MEYER, Interview, Falter, 25. Mai 2011

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden.

GEA Akademie

Niederschrems Straße 4b
3943 Schrems

UNTERKUNFT

Unsere 17 wunderschönen Gästezimmer und unsere zwei neuen Wohnungen stehen für unsere Seminargäste bereit: Einzelzimmer 35,- Doppelzimmer 45,- Wohnung 1 (max. 4 Gäste) 70,- Wohnung 2 (max. 6 Gäste) 90,- oder Matratzenlager

INFORMATION, ANMELDUNG, ZIMMERRESERVIERUNG

GEA Akademie (Renate, Marianne und Christine)
Telefon 02853 / 765 03 61
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at



Gregor Sieböck, Weltenwanderer und »Waldviertler«-Testpilot

1 KURS 1 Walking Safari Waldviertel Wanderung mit Gregor Sieböck

Tausende Kilometer ist der Gregor schon durch die Welt gegangen. Wenn er von seinen Reisen heimkehrt, kommt er immer auch zu den Waldviertlern nach Schrems. Hier ist der eigentliche Ausgangspunkt seiner Reisen, denn hier hat er sich beim Heini sein erstes Paar *Tramper* für die allererste Reise abgeholt. Wenn er da ist, dann reden wir über ihn, über uns, über seine Projekte, über unsere Projekte – dann können wir nicht genug voneinander erfahren. Gregor will immer wissen, wie es mit den GEA Safaris in Tanzania läuft, und bei einem dieser Gespräche ist der Satz gefallen: »Aber bei uns im Waldviertel kann man auch gut wandern.« Das war's. Gregor war sofort von der Idee begeistert, im Rahmen der GEA Akademie eine »Waldviertler Walking Safari« zu machen. Er ist natürlich längst losgegangen und hat die verstecktesten Orte gesucht, ist über mystische Gesteinsformationen geklettert und war gewissermaßen verzaubert von den offensichtlichen und den verborgenen Schönheiten der Waldviertler Landschaft. Die größte Überraschung war die Stille und die Einsamkeit. Gregor hat uns erzählt, dass ihm in diesen Tagen durchs Waldviertel kein einziger Wanderer begegnet ist. Es ist absurd, aber kaum jemand ist im Waldviertel zu Fuß unterwegs. Die Walking Safari, die Gregor zusammengestellt hat, dauert 4 Tage und ist für Jederman/frau gehbar. Du musst kein 1.000 km Pickerl am Wanderstab haben, um mitmachen zu können. Ausgangspunkt für die Reise ist die GEA Akademie in Schrems. Der Weg führt von Rapotenstein über Roithen, den Hundertwasserweg entlang dem Kamp nach Zwettl, weiter nach Schweiggers zur Europäischen Wasserscheide und schließlich heim, zu uns nach Schrems. Die ganze Geschichte hat aber ei-

nen Haken. Die Gruppe ist auf 25 Wandersleut begrenzt. Der Gregor hat da viel Erfahrung und weiß, warum das Sinn macht. Renate, Marianne und Christine von der GEA Akademie – akademie@gea.at – wissen alle Details zur Wanderung. Also: Rucksack packen und die *Tramper* rechtzeitig eingehen.

TERMIN MI, 21. September, 15 Uhr, bis SO, 25. September 2011, später Nachmittag

KURSBEITRAG 250,- Euro inklusive 4 Nächtigungen und Halbpension

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und das Waldviertel

„Die Gesellschaft möchte, dass die Menschen auf festen Schienen fahren. Dann weiß man, wo sie in einer Stunde ankommen. Dies ist berechenbarer, als wenn sie zu Fuß gehen. Ein Drama, wenn sie auf halber Strecke einen Weg in den Wald einschlagen: Wo kommen wir da hin? Wo bleibt unsere Effizienz? Wo bleibt unsere Vormachtstellung auf dem Weltmarkt?“ HANS-PETER DÜRR

2 KURS 2 Lieben was ist – The Work® nach Byron Katie. Leitung: Dr. Anton Dicketmüller

Dieses Seminar hatten wir in der GEA Akademie im September 2009 zum ersten Mal. So ein Erlebnis. »The Work« ist eine Methode, die es ermöglicht, mit Hilfe von nur vier Fragen eine neue Sicht auf sich selbst und auf eigene und andere Beziehungen zu gewinnen. Der Blickwinkel öffnet sich und der Verstand (er)findet kreative Lösungen. Die Begeisterung der TeilnehmerInnen an diesem Kurs ist enorm. Warum? Weil man sofort merkt, dass es wirkt. Was? Die Erkenntnis, dass es noch eine Welt außerhalb der eigenen Erwartungen gibt. Welche? Die, die es eben gibt. Und warum wirkt das? Weil die Welt immer mehr Möglichkeiten bietet, als es uns unsere Gewohnheiten und Raster glauben lassen. »The Work« ist eine einfache Methode, dieses »Mehr an Möglichkeiten« zu erkennen. Ist es wirklich so einfach? Ja, es ist. Das heißt aber nicht, dass es leicht ist, denn es bedeutet, dass wir die gewohnten Geschichten – die nicht selten unser Lebensdrama ausmachen – und mit denen wir uns meist eher schlecht als recht eingerichtet haben, loslassen müssen. Das ist die Zauberformel. Der Herbst ist sowieso eine gute Zeit zum Lieben. Herzlich willkommen im Waldviertel.

TERMIN FR, 23. September, 19 Uhr, bis SO, 25. September 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,- Euro

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



3 KURS 3 Tiefes-Blech-Treff mit Jon Sass für Bass, Posaune, Euphonium und Tuba

Jon Sass ist ein Weltstar auf der Tuba. Dass der große Jon (er ist 2 Meter 4 groß – aber wir meinen nicht nur die cm) nun schon zum 3. Mal mit seiner Tuba zu uns ins Waldviertel kommt, macht uns richtig stolz. Bei seiner Größe wirkt die Tuba recht handlich. Wie gut sie dem Jon in der Hand liegt, hat die *New York Times* so beschrieben: »Jonathan McClain Sass, ein virtuoser Tubist aus Harlem, zurzeit in Wien ansässig, widerlegt den Ruf der Tuba als schwerfälliges Instrument, indem er ein wunderbares Trillern produziert, das in die Stille flattert.« Von tiefen archaischen und zarten anrührenden Tönen bis zum leichtfüßigen Tanz einer Gazelle kann man bei ihm alles erleben. Jon ist in Harlem, New York, aufgewachsen. Den Jazz hat er dort sozusagen mit der Muttermilch aufgesogen, und was er nach der Muttermilch noch alles vorgesetzt bekam, studierte er mit einem begnadeten musischen Talent. Er spielt/e Klassik mit Wiener und Berliner Philharmonikern, Jazz mit dem Vienna Art Orchestra und so etwas wie seine Soloabende hat's vor ihm nie gegeben.



P.S.: Jon würde auch für eine ganze Woche »Tiefes Blech« zu uns nach Schrems kommen. Ihr könnt euch ab sofort dafür bei Renate, Marianne oder Christine – akademie@gea.at – voranmelden. Wir werden einen für alle passenden Termin dafür finden.

TERMIN FR, 7. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 10. Oktober 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Manches kann man/frau an diesem Wochenende von Jon lernen, denn er ist ein völlig uneitler Lehrer, der dich ermutigt, aus dir herauszuholen, was in dir drin ist. Das »tiefe Blech« hat so viele, betörende Klangfarben. Da ist deine sicher dabei. Jon meint, dass bei diesem Seminar alle, die Freude am Musizieren haben und ein bisschen Erfahrung mit ihrem Instrument mitbringen, mitmachen können.



Dr. Bernhard Schmid

„Wir müssen mit der großen Weisheit vom Ganzen, die in der Vergangenheit im Osten wie im Westen vorhanden war, so verfahren, dass wir sie in uns aufnehmen und dann zu einer neuen und ursprünglichen Wahrnehmung fortschreiten, die für unsere gegenwärtigen Bedingungen relevant ist.“

DAVID BOHM, in: *Physik und Transzendenz*, herausgegeben von Hans-Peter Dürr

4 KURS 4 Homöopathie für Laien, Teil 2 Kursleitung: Dr. Bernhard Schmid

Dieses Seminar ist auf Wunsch vieler begeisterter KursteilnehmerInnen an Bernhard Schmid's Dauerbrenner »Homöopathie für Laien« entstanden. Wir haben im *brennstoff* Nr. 18 dann geschrieben, dass wir überlegen, einen Folgekurs für fortgeschrittene Homöopathie-Laien anzubieten. Zum Anbieten sind wir dann nicht mehr gekommen, weil sich daraufhin so viele InteressentInnen bei uns gemeldet haben, dass der Kurs voll war, bevor wir ihn überhaupt ausschreiben konnten. Dass das am Bernhard Schmid liegt, ist allen, die ihn vom Laienkurs kennen, sonnenklar. Er hat die Gabe, über Krankheiten so zu erzählen, dass man sie auch »begreifen« kann, und er hat ein schier unerschöpfliches Wissen – nicht nur in der Homöopathie. Die Homöopathie sagt, dass Ähnliches durch Ähnliches behandelt werden kann. Das klingt paradox, aber es funktioniert. Bernhard Schmid's Homöopathiekurs für Fortgeschrittene beweist, dass Ähnliches durch Ähnliches auch ergänzt werden kann. Ähnlich informativ, ähnlich kompetent, ähnlich faszinierend – gleich begehrt. Also, ihr fortgeschrittenen Laien: Noch gibt es freie Plätze für die nächste Stufe, für Teil 2. Bitte um rasche Anmeldung.

TERMIN FR, 21. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 23. Oktober 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Der Mensch hat zwei Ohren und nur einen Mund. Wir sollten also doppelt so viel zuhören wie sprechen.

DÄNISCHES SPRICHWORT



Lieben was ist The Work® mit Anton Dicketmüller

Waldviertler®

SCHUHE & TASCHEN

W



Rosa Lux in Gibraltar € 179,-



„SANDALENWEITER WÄRE BETTER“

GEA
Gehen-Sitzen-Liegen

Zwanzig x in Österreich
Acht x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite dieser *brennstoff*-Ausgabe!
www.gea.at

**5 KURS 5 Anna und die Drachen
Drachenzugkurs mit Anna Rubin**

Anna Rubin macht die schönsten Drachen. Schöner als man es sich überhaupt vorstellen kann. Schau: www.gea.at/akademie/drachenzug | Sie fliegen alle Richtung »Himmel«.

Drachen lieben und brauchen den Wind und der weht im Waldviertel am leidenschaftlichsten im Herbst. Letztes Jahr haben wir zum ersten Mal mit Anna die Drachen zu Allerheiligen in den Waldviertler Himmel steigen lassen. Anna hat uns nämlich erzählt, dass die Leute in Guatemala – immer zu Allerheiligen – Drachen in den Himmel schicken, damit die frisch verstorbenen Seelen entlang der Drachenschnüre leichter in den Himmel finden. Wir sind ja der Meinung, dass die Drachen, der Wind und der Him-

mel auch die noch lebenden Seelen öffnen und begleiten können. Daher ist so ein Drachenzug-Wochenende mit Anna Rubin eine wunderbare Möglichkeit, bei der Väter mit ihren Töchtern und Mütter mit ihren Söhnen und Onkel mit den ... und Tanten mit ihren ... den Kontakt zum Himmel auf Erden herstellen können. Wind und Himmel und Wolken und Sterne. Im Bündnis mit den Elementen knapp vor Allerheiligen.

TERMIN SO, 30. Oktober, 19 Uhr, bis DI, 1. November 2011, 13 Uhr
KURSBEITRAG 120,- Euro | 1 Erwachsener + 1 Kind 150,- Euro
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung

6 KURS 6 Wortschätze – Schreiben, schreiben, schreiben mit Brigitta Höppler

»Ein Schreibseminar bei Brigitta Höppler verspricht, dass endlich geschrieben werden wird, was man immer schon aufschreiben wollte oder sollte. Auch dass erledigt werden könnte, was gerade geschrieben werden müsste. Was aber tatsächlich passiert, ist, dass man durch ihr kluges »Spiel« verführt wird, in das Unbekannte hineinzuschreiben. Erst in dem Moment, wo aufgeschrieben wird, bemerkt man, dass es das Eigene ist, wofür man gerade Worte, Sätze und Fetzen sucht. Das so ganz Bekannte ...« Elisabeth Kopf hat das geschrieben. Sie war schon »schreiben« bei der Brigitta. Danke, Elisabeth. Besser hätten wir das Schreibseminar mit Brigitta Höppler gar nicht ankündigen können. Es



Schreiben ist leicht.
Man muß nur die falschen Wörter weglassen.
MARK TWAIN



geht an diesem Wochenende also ums Schreiben, genauer um die Lust am Schreiben. Mit Einfällen und Worten spielen, herumfliegende Ideen festhalten, Altes loswerden, Neues entdecken. Wohlan. Willkommen in Schrems, ihr SchreiberInnen!

TERMIN FR, 4. November, 19 Uhr, bis SO, 6. November 2011, 13 Uhr
KURSBEITRAG 140,- Euro
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Seid absolut achtsam und strengt euch nicht an.

JIDDU KRISHNAMURTI

7 KURS 7 In die Stille gehen mit Christoph Singer

Ich werde Christoph Singer mein Leben lang dankbar sein, dass er mich in dieses stille Sitzen eingeführt hat. Christoph sagt: »Stille als offene Weite erleben, dazu bedarf es innerer Ruhe. Ein altbewährter Übungsweg ist das bewusste Sitzen. Das Zazen.« Im Atmen zu den inneren Räumen der Stille in uns finden und gleichzeitig zu einer umfassenden Wachheit gelangen. In der Stille der Waldviertler Seminarräume werden der Zenlehrer und Psychotherapeut Christoph Singer und der Yogalehrer Lois Kerber Yogaübungen und die Übungen im Sitzen und Gehen mit Anleitungen und Impulsen begleiten. Bitte um rasche Anmeldung, da wir aus Erfahrung wissen, dass die Plätze im »stillen« November für dieses Seminar sehr gefragt sind. Was wir gut verstehen können.



Christoph Singer

TERMIN FR, 11. November, 19 Uhr, bis SO, 13. November 2011, 13 Uhr
KURSBEITRAG 100,- Euro | 10% vom Kursbeitrag gehen als Spende an die Projekte in Tansania und Kenia
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

8 KURS 8 Wirtschaften im Dienst des guten Lebens – Wirtschaftsethikseminar mit Univ.-Prof. Dr. Bernhard Mark-Ungericht.

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Mark-Ungericht ist Professor am Institut für Internationales Management der Universität Graz. Er ist ein kompetenter Kopf in



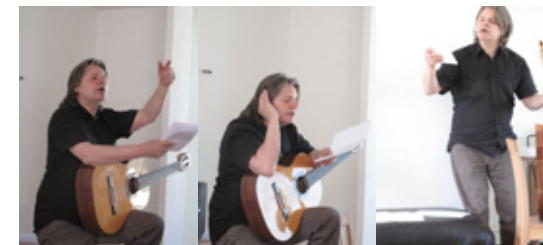
Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt.

ALBERT SCHWEITZER

Sachen Wirtschaft. Strategische Unternehmensführung, Unternehmenskultur und Wirtschaftsethik sind seine wissenschaftlichen Schwerpunkte. Unternehmerisch tätig zu sein bedeutet für ihn nicht, dass man Kapital vermehrt – das Vermehren des Kapitals kann ein Nebeneffekt sein. Unternehmerisch tätig sein bedeutet für ihn in erster Linie, kreativ zu sein, Denkgrenzen zu überschreiten, Dinge, die vielleicht als unmöglich erscheinen, produktiv miteinander verknüpfen zu können. Und was genau darf man sich nun unter dem Titel »Wirtschaftsethikseminar« vorstellen? Bernhard Mark-Ungericht meint, dass das Seminar Anreiz geben soll für die gemeinsame Reflexion und Diskussion der Frage nach dem »guten Wirtschaften«. Ausgehend von historisch-kulturellen Streifzügen durch unterschiedliche Vorstellungen vom guten Wirtschaften will er u.a. Fragen nach dem Verhältnis von Wettbewerb und Kooperation, Demokratie und Wirtschaft und die Idee der gemeinwohlorientierten Unternehmen diskutieren.

Gemeinsam eine andere Wirtschaft »erträumen« – das scheint ihm ein gutes Ziel für dieses Seminar. Und dazu wollen wir euch interessierte WirtschaftsbürgerInnen und Wirtschaftstreibende an diesem Wochenende in die GEA-Akademie nach Schrems einladen. *Let's have a dream!*

TERMIN FR, 18. November, 19 Uhr, bis SO, 20. November 2011, 13 Uhr
KURSBEITRAG 0,- Euro für mittellose Studenten und finanzschwache WirtschaftsbürgerInnen ... | 500,- Euro für WirtschaftskapitänInnen (die zahlen den Beitrag gerne, weil auch sie auf mehr Ethik in der Wirtschaft hoffen. Wenn das gelänge, wären wir alle – die KapitänInnen besonders – froh, weil damit unser aller Arbeit – auch ihre – sinnvoller würde.
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



9 KURS 9 Macht hoch die Tür | Advent- und Weihnachtslieder vom Feinsten mit Wolfram Märzendorfer.

Mein Freund Wolfram Märzendorfer verdiente als fünfjähriges musikalisches Wunderkind mehr als sein Vater als Arbeiter. Ich erzähle es, weil ich euch eine Vorahnung geben will, welch außergewöhn-

ernst jandls weihnachtslied

machet auf den türel
machet auf den türel
dann kann herein das herrel
dann kann herein das herrel
froe weihnacht
froe weihnacht
und ich bin nur ein hund
froe weihnacht
froe weihnacht
und ich bin nur ein hund

ERNST JANDL

licher Musiker Wolfram ist. Sein ganzes Leben war/ist durch und durch musifiziert. Sein Wissen um die Musik ist unglaublich vielseitig. Ihm dabei zuzuhören, ist immer interessant und spannend. Über Musik weiß er »alles« und selbst ist er ein Spezialist für »touching music«. Ja, ohne Zweifel hat Wolfram ein ganz außergewöhnliches Gespür, mit »seiner« Musik zu berühren. Der Termin – das erste Adventwochenende – ist der ideale Zeitpunkt, die beginnende Weihnachtszeit einzusingen. Wolfram hat sofort zugesagt, als ich ihn fragte. Sein Repertoire ist riesig und seine Auswahl für dieses Wochenende wird vom Feinsten sein. Alle, die bei diesem Advent- und Weihnachtslieder- Wochenende mitmachen, werden es erleben. *Halleluja, in Schrems!*

TERMIN FR, 25. November, 19 Uhr, bis SO, 27. November 2011, 13 Uhr
KURSBEITRAG 140,- Euro
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Folgende Kurse sind ausgebucht

- Waldviertler selber machen**
Kursleitung: Toni Schuster; alle Kurse bis November 2011
 - Sieben-Tage-Kritzelseminar**
Kursleitung: Jutta Bauer
 - Kalligrafie-Beginnerseminar**
Kursleitung: Herta Spiegel
 - Homöopathie für Laien, Teil 1**
Kursleitung: Dr. Bernhard Schmid
- Wie immer bemühen wir uns um zusätzliche Kurstermine. Interesse?** Dann schreiben Sie uns bitte unter akademie@gea.at | Wir informieren Sie umgehend, wenn es für »Ihr« Seminar einen neuen Termin gibt.

Zeichnung aus: Jutta Bauer, Die Königin der Farben



GEA T-Shirt
GAST AUF ERDEN € 18,-



NEU
GAST AUF ERDEN
Modulsystem von GEA
Lieferbar Ende August/
Anfang September.
Subskriptionspreise bei Bestellungen bis Ende August.



Zwanzig x in Österreich
Acht x in Deutschland
Ein x in der Schweiz
Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!
www.gea.at

GEA
GehenSitzenLiegen

www.gea.at

Flohmarkt

Unser KLEINER Fehler – Dein GROSSER Vorteil

Satz- und Druckfehler vorbehalten | Angebote gültig solange der Vorrat reicht!

 <p>Aktion Spare € 90,- VARIABLE statt 379,- nur € 289,- MOVE statt 389,- nur € 299,-</p>	<p>AKTION Stars & Stripes ALPHA in den Aktionsfarben Donat & Mais z.B. ALPHA 140 cm zum Preis ALPHA 120 cm = statt 1.115,- € 990,-</p> 	<p>Ausstellungsstücke aus den GEA-Läden MINUS 30% SONNIV</p> 	<p>MINUS 20% SONNIV Waldviertler Taschen klitzekleine Fehler</p> 
<p>GEA Tschüss Baba Aktion GEA Matratzen TOP 77 und TOP 702 im Aktionsstoff Halbleinen-Grad</p> 	<p>GEA Möbel mit kleinen Holzfehlern MINUS 20% SONNIV</p> 	<p>Waldviertler PHÖNIX statt € 149,- um 119,- AKTIONSFARBEN</p> 	<p>GEA ILLEGAL „Banditen“, zB „Dagobert“ statt 331,- um 295,-</p> 
<p>Tisch Upside Down lebendiges Holz zB statt 750,- um 450,-</p> 	<p>Japos, Liebesjapos Aktion Stars & Stripes MINUS 15% SONNIV</p> 	<p>BLACKBIRDBETTEN KLEINERFEHLER MINUS 15% SONNIV MINUS 30% SONNIV auf BLACKBIRD beim Kauf Bett + MATRATZE</p> 	<p>Waldviertler TRAMPER statt 155,- um 125,-</p> 

DONNERSTAG 25. August, 13 – 19 h (vormittags geschlossen!) FREITAG 26. August, 10 – 18 h SAMSTAG 27. August, 10 – 17 h

20 x in ÖSTERREICH · 8 x in DEUTSCHLAND · 1 x in der SCHWEIZ · **ACHTUNG** · FLOHMARKT nur in den UNTERSTRICHENEN GEA-Geschäften:

- A-1010 WIEN, Himmelfortgasse 26, Tel. 01/5121967 · A-1080 WIEN, Lange Gasse 24 (Schuh), Tel. 01/4083626 · A-1080 WIEN, Lange Gasse 31 (Möbel), Tel. 01/4075023
A-1210 WIEN, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), keine Bettenausstellung, Tel. 01/2700810 · A-1070 WIEN, Kirchengasse 24, keine Bettenausstellung, Tel. 01/5225570
A-2700 WR. NEUSTADT, Bahngasse 38, Tel. 02622/23687 · A-2340 MÖDLING, Pfarrgasse 4, Tel. 02236/860048 · A-3430 TULLN, Frauentorgasse 9, Tel. 02272/66701
A-3943 SCHREMS, Niederschremsstraße 4, Waldviertler Werkstätten, Tel. 02853/76503 · A-4560 KIRCHDORF/KREMS, Stadtpassage, Simon-Redtenbacher-Platz 3, Tel. 07582/51045
A-4020 LINZ, Graben 25, Tel. 0732/776606 · **NEU** A-4400 STEYR, Naturhaus Messner, Leopold Werndl Straße 46 (ehem. Lilienhof), Tel. 07252/75931 · A-4600 WELS, Hermann's, Dragonerstr. 6, Tel. 07242/68610 · **BALD** A-4690 SCHWÄNENSTADT, Stadtplatz 47, Tel. 07673/3619 · A-5020 SALZBURG, Schranngasse 12, Tel. 0662/877266
A-6020 INNSBRUCK, Anichstraße 20, Tel. 0512/582829 · A-6850 DORNBIRN, Klückar, Schulgasse 1, Tel. 05572/28494 · A-8010 GRAZ, Sackstraße 36, Tel. 0316/824982
A-8020 GRAZ, Griesgasse 4 (Nähe Kunsthaus), Tel. 0316/710787 · A-9020 KLAGENFURT, 8.-Mai-Straße 10, Tel. 0463/502681 · A-9900 LIENZ, Messinggasse 18, Tel. 04852/65382
D-10437 BERLIN, Prenzlauer Berg, Stargarderstraße 59, Tel. ++49/30/34394794 · **BALD** D-10623 BERLIN, Charlottenburg, Grolmannstraße 14, Tel. ++49/172/2578461
D-20095 HAMBURG, Lilienstraße 11, Tel. ++49/40/63976-708 · D-81667 MÜNCHEN, Weißenburger Platz 1, Tel. ++49/89/52032020 · D-90403 · D-83043 BAD AIBLING, Lindenstraße 12, Tel. ++49/8061/92236 · D-88316 ISNY IM ALLGÄU, Wassertorstraße 24, Tel. ++49/7562/8244 · NÜRNBERG, Burgstraße 7, Tel. ++49/911/2029315
D-94360 MITTERFELS im Bayrischen Wald, Straubinger Straße 5a, Tel. ++49/9961/90033 · CH-8001 ZÜRICH, St. Peterhofstatt 11, Tel. ++41/44/2114558 · [WWW.GEA.AT](http://www.gea.at)